Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 31. Mai 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 129

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Gruben-Ausstand.

Die Sachlage im Ganzen friedlicher.

Springfield, Jll., 31. Mai. Aus LaSalle sind die Miliztruppen, auf Ersuchen des dortigen County-Sheriffs selbst, zurückgezogen worden, nachdem sich die Grubenarbeiter bereit erklärt hatten, den Zivilbehörden in der Aufrechterhaltung des Friedens und der Beschützung von Eigenthum behilflich zu sein.

Colorado Springs, Col., 31. Mai. Rev. Carrington, Vorsitzer des Schiedsgerichts-Ausschusses, hat vom Präsidenten des Grubenarbeiter-Verbandes, Calderwood, in Cripple Creek Nachricht erhalten, daß die Striker die ganze Frage bedingungslos in die Hände des Gouverneurs Waite gelegt haben.

Uniontown, Pa., 31. Mai. Die Proklamation des Gouverneurs Pattison bezüglich des Grubenstrikes wurde heute an allen Plätzen im County Fayette angeschlagen und wird von den Strikeführern den des Englischen unkundigen Strikern erklärt. Heute sind bis jetzt gar keine Unordnungen zu melden. In Kyle sind alle Importirten und auch ein Theil der alten Angestellten an der Arbeit. Es wurde eine Anzahl Haftbefehle gegen Männer und Frauen ausgestellt, welche an den gestrigen Unruhen an den Valley-Werken betheiligt waren.

Cumberland, Md., 31. Mai. Im Kreisgericht wurde von den Richtern Hoffman und Boyot die Entscheidung in der Klage der „Consolidated Coal Co." gegen Wilson, Brown, Davis, Purnell und andere Striker abgegeben wegen Mißachtung des Gerichtshofes durch Uebertretung eines Einhaltsbefehles, der ihnen verbot, das Eigenthum der Gesellschaft zu betreten und die dort Beschäftigten zu stören. Wilson wurde freigesprochen; auch die Anderen wurden freigelassen, mußten aber die Kosten des Verfahrens tragen. Die Beklagten wurden vor der Wiederholung des Vergehens gewarnt. Das war der erste derartige Prozeß in diesem Gerichtshof.

Scottdale, Pa., 31. Mai. Die Arbeiterführer sind sehr entrüstet über die neueste Proklamation des Staats-Gouverneurs Pattison, und sie sagen, der Gouverneur sei jetzt auch verpflichtet, eine Proklamation ausschließlich an die Coke-Unternehmer zu erlassen, damit dieselben sofort auf die Dienste der Sheriffsgehilfen verzichteten. Die öffentliche Meinung in der ganzen Gegend ist stark zu Gunsten der Unbeschäftigten, und die Unternehmer werden beschuldigt, alles Mögliche zu thun, um zu Krawallen aufzureizen, in der Hoffnung, daß dann die Miliz zu ihrem Beistand ausgesandt würde.

Springfield, Jll., 31. Mai. Die Konferenz der Kohlengruben-Besitzer von Illinois, welche heute in der Senatskammer des Staatskapitols abgehalten wurde, die Kohlenpreise festsetzen und Schritte zur Beilegung des Grubenstrikes thun sollte, ist resultatlos verlaufen. Es waren nur 13 Grubengesellschaften auf der Konferenz vertreten.

Der hier weilende Präsident des Nationalverbandes der Grubenarbeiter, McBride, erklärt, daß die Striker stärker daständen, als je zuvor.

Kongreß.

Washington, D. C., 31. Mai. Im Senat brachte Hill von New York eine Resolution ein, welche verlangt, daß die Verhandlungen des Gray'schen Extra-Ausschusses vor offenen Thüren stattfinden, und Dolph von Oregon eine Resolution behufs Verhaftung des Zeitungskorrespondenten Elisha J. Edwards ein, welcher in der Zucker-„Trust"-Angelegenheit sich geweigert hatte, die Namen seiner Informanten anzugeben. Beide Resolutionen wurden bis morgen zurückgelegt.

Die vom Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberichtete Hawai-Resolution, welche sich gegen jede fernere Einmischung der Ver. Staaten in die dortige Politik ausspricht, wurde angenommen; 55 Stimmen fielen dafür, und keine dagegen. Mills von Texas erklärte aber, er würde dagegen gestimmt haben, wenn er nicht mit einem Kollegen abgepaart gewesen wäre; denn die amerikanische Regierung habe die alte Regierung in Hawaii thatsächlich umgestürzt und sei verpflichtet, diesen Akt zurückzunehmen, damit der jetzigen Oligarchie auf Hawaii ein Ende gemacht werde, und das dortige Volk sein Selbstbestimmungsrecht wiedererlange.

Der Volksparteiler Peffer brachte eine Resolution ein, wonach der Ausschuß für Justizwesen darüber berichten soll, ob die Bundesregierung das Recht habe, resp. vom Kongreß ermächtigt werden könne, von allen Kohlenlagern des Landes zeitweilig Besitz zu ergreifen und sie zum allgemeinen Besten zu verwalten. Der Antrag wurde auf morgen zurückgelegt, desgleichen der Antrag von Turpie von Indiana, wonach der russischen Regierung der mit Rußland bestehende Auslieferungsvertrag mit 6monatiger Frist gekündigt werden soll.

Dann wurde die Debatte über die Zoll- und Steuervorlage fortgesetzt.

Washington, D. C., 31. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte verschiedene örtliche Angelegenheiten und nahm u. A. eine vom Republikaner Childs aus Illinois eingebrachte Vorlage an, wonach noch ein Richter für das Bundesdistriktsgericht des nördlichen Distriktes von Illinois ernannt wird.

Hochwasser.

Großes Unheil in Pueblo!

Pueblo, Col., 31. Mai. Gestern Nacht und heute früh wurde unsere Stadt von der schlimmsten Hochfluth heimgesucht, die je hier dagewesen. Etwa 100 Häuser sind weggeschwemmt, eine ganze Anzahl Brücken über den Arkansas ist vernichtet, alle Geschäftshäuser in den Niederungen und die elektrische Beleuchtungs-Anlage stehen unter Wasser, sämmtliche hölzernen Bürgersteige sind fortgeschwemmt und der verursachte Schaden ist unberechenbar. Man glaubt, daß auch mehrere Menschen umgekommen sind. Sicher ist, daß viele Personen verletzt wurden. Die Hochfluth ist die Folge eines zweitägigen Regens und erstreckt sich 6 Meilen weit.

Auch aus einer Anzahl anderer Orte Colorados kommen ähnliche Unheilsberichte.

Spokane, Wash., 31. Mai. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Städtchen Concunnully vollständig von den Hochfluthen vernichtet worden ist. Eine Frau und vielleicht noch mehrere Andere kamen dabei um. Unter den Ueberlebenden herrscht jetzt große Noth.

Vancouver, B. C., 31. Mai. Der Fraserfluß steigt noch immer, und es scheint, daß das Hochwasser noch verhängnißvoller werden wird, als das berühmte vom Jahr 1882. Die Insel Annacis, 2 Meilen oberhalb West Minster, ist vollständig von den Fluthen bedeckt.

Die Coxeyaner.

Washington, D. C., 31. Mai. Man will sich jetzt doch im Interesse des verurtheilten Coxey und seiner Genossen an das Bundesobergericht wenden und einen Habeascorpus-Befehl beantragen, da das Distriktsgesetz, auf Grund dessen die Schuldigsprechung im Polizeigericht erfolgte, verfassungswidrig sei. Kongreßmann Hudson von Kansas und Anwalt Lipscomb haben bereits ein diesbezügliches Gesuch ausgearbeitet. (Die Verurtheilung erfolgte bekanntlich schon vor 10 Tagen, und die Haftstrafen, die in keinem der Fälle mehr, als 20 Tage betragen, wurden sofort angetreten; auch wird selbst im günstigsten Fall wieder etwas Zeit vergehen, bis über das neue Gesuch entschieden ist. Unter solchen Umständen ist nicht anzunehmen, daß diese Applikation an das Bundesobergericht einen andern, als einen propagandistischen Zweck verfolgt.)

Helena, Monnt., 31. Mai. Die Führer der Coxeyaner-Armee von Seattle wurden vor das Bundesgericht gebracht, um sich wegen Beschlagnahme eines Zuges der Northern Pacific-Bahn (am 18. Mai) zu verantworten. Der Oberkommandeur J. W. Kelly (ein Bruder des Schriftsetzers Kelly, welcher die bootfahrende, augenblicklich in St. Louis befindliche Industrie-Armee befehligt) wurde zu 6 Monaten Countygefängniß verurtheilt. Auch der Lokomotivführer John Roß bekam 6 Monate Gefängniß. Vier andere, William Blair, Stewart, Lackey und Thomas Davidson, wurden zu je 30 Tagen verurtheilt.

Außer Verfolgung gesetzt.

Washington, D. C., 31. Mai. Die zweite von den Geschworenen erhobene Anklage gegen Oberst Ainsworth, Chef der Pensionsabtheilung des Kriegsdepartements, wegen Todtschlags (in Verbindung mit dem Einsturz des alten Ford'schen Theatergebäudes, wobei bekanntlich 22 Clerks ihr Leben verloren) wurde heute von Richter McComas niedergeschlagen. Damit ist der Oberst endgiltig frei, und die Verfolgung in jener Angelegenheit ist thatsächlich zu Ende.

Schlimme Explosion.

New York, 31. Mai. Durch eine Explosion in der Schnapshandlung, Nr. 199 Suffolk Str., wurden heute früh Lizzie Yarga getödtet, und 4 andere Personen trugen schwere Verletzungen davon. Die Explosion verursachte großen Schrecken in der Nachbarschaft.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Trave von Bremen.
Philadelphia: Maine von London.
Baltimore: Cora von Bremen; Ohio von Antwerpen.
Rotterdam: Maasdam und Rotterdam von New York.
Liverpool: Indiana von Philadelphia.
London: Baumwall von Montreal.
An Scilly vorbei: Cusker von Philadelphia.
Southampton: Russia, von New York nach Hamburg.
Cuxhaven: Diamant von New York.
Bremen: Roland von New York.

Abgegangen:

New York: New York nach Southampton; Teutonic nach Liverpool; Rhynland nach Antwerpen; Dania nach Hamburg.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schöner; wärmer; abwechselnd östliche und nördliche Winde.

Ausland.

Wegen Kanzler-Beleidigung.

Berlin, 31. Mai. Der bayerische Agrarier Baron v. Thüngen wurde hier wegen Beleidigung des Kanzlers Caprivi zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte vor einigen Monaten in einem Artikel der „Würzburger Landeszeitung" gesagt, der Kanzler Caprivi unterwerfe sich sklavisch dem Willen des Kaisers.

Auf eine gleichartige Anschuldigung wurde der christlich-soziale Redakteur Oberwinder dahier zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Redakteur Memminger von Würzburg wurde freigesprochen.

Die preußische Synodal-Ordnung.

Berlin, 31. Mai. Kaiser Wilhelm hat seine Unterschrift unter die neue, vom preußischen Landtag angenommene Synodal-Ordnung gesetzt, und dieselbe hat dadurch Gesetzeskraft erlangt.

Belästigte Konservenverkäufer.

Berlin, 31. Mai. Die hiesige amerikanische Botschaft ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Beschwerden einiger Geschäftsleute in der württembergischen Stadt Heilbronn zu untersuchen, welche bei ihr Klage darüber führten, daß die dortigen Ortsbehörden ihnen beim Verkauf eingemachter, aus den Ver. Staaten importirter Lebensmittel Schwierigkeiten in den Weg legen.

Mit Vitriol bespritzt.

Berlin, 31. Mai. Eine elegante Promenadentoilette ist der Gegenstand eines ruchlosen Attentates geworden. Als Frau Pietsch, die Gattin des bekannten Journalisten Ludwig Pietsch, und ihre reizende Enkelin, von einem Spaziergange heimkehrend, bereits in die Nähe ihrer Wohnung gekommen waren, näherte sich ihnen in unauffälliger Weise ein Unbekannter und begoß das Kleid der jüngeren Dame mit Vitriol. Was der Grund des „Attentats", oder wer der „Attentäter" ist, darüber konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Gegen die Pfarrers-Bärte!

Kiel, 31. Mai. Der Landpfarrer Paulsen im schleswigschen Kirchdorfe Kropp predigt einen neuen Kreuzzug. Nicht etwa gegen den Unglauben, — in dem frommen Dörflein herrscht ein starker Glaube — sondern gegen die eigenen Amtsbrüder. Er wettert allsonntäglich von der Kanzel gegen die Brüder im Herrn, welche ihre Eitelkeit und Weltlust zum allgemeinen Aergerniß und dem des Landpfarrers im Besonderen durch das Tragen einer — Bartzierde zur Schau tragen. „Fort mit den Bärten, an dessen Haaren der Teufel den Träger zu sich zieht, fort mit den Vollbärten vor allen anderen!" das ist der Kampfruf des streitbaren Landpfarrers von Kropp. Der Haß des Pfarrers gegen Vollbärte erklärt sich daraus, daß derselbe einen Amtsbruder, welcher eine derartige männliche Zierde trug, nicht verstehen konnte, als derselbe im schleswig-holsteinschen Missionsverein eine Rede hielt.

Wird nicht weiter verfolgt.

Frankfurt, a. M., 31. Mai. Der der Stöcker-Beleidigung angeklagte Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Dr. phil. Feodor Mamroth, hat die Erklärung abgegeben, daß die anstößigen Ausdrücke, — in einem Artikel „Das ungarische Parlament" war Stöcker bei einem Vergleiche mit dem ungarischen Premier Dr. Weferle ein „Scheinheiliger Lügenpastor" genannt — in Folge eines bedauerlichen Versehens in dem betreffenden Feuilleton-Artikel stehen geblieben und so veröffentlicht worden seien. Nach dieser Erklärung hat der Vertreter Stöckers den Strafantrag zurückgezogen.

Gemaßregelter Schullehrer.

Nürnberg, 31. Mai. Der hiesige Volksschullehrer Lindert stützt sich auf das durch die Verfassung gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung, es nützt ihm aber nichts. Er hatte während der demokratischen Märzfeier eine Rede vom Stapel lassen zu müssen geglaubt, in welcher er den Wahlspruch König Ludwigs I. von Bayern „Gerecht und beharrlich" einer Kritik unterzog. Seine vorgesetzte Behörde glaubte sich ihrerseits dazu berechtigt, eine Erklärung ob dieses Redeergusses von ihm zu verlangen, der Volksschullehrer aber verweigerte dieselbe, sich auf das Recht der freien Meinungsäußerung steifend. Und da wurde er dann ohne Federlesen suspendirt.

Amerikaner verhaftet.

London, 31. Mai. Im Clerkenwell-Polizeigericht wurde heute General John Hewston, ein 70jähriger Amerikaner aus Californien, als Gefangener vorgeführt und bis zu der, in einer Woche stattfindenden Hauptverhandlung festgehalten. Er ist beschuldigt, gestern den Tod des Straßenmusikanten George Burton verursacht zu haben, indem er demselben mit der Spitze seines Regenschirmes in das linke Auge stach. Hewston war von Burton und einer Anzahl anderer Musikanten auf der Straße angegriffen worden.

Stambulows Büste zerstört.

Sofia, 31. Mai. Eine große Anzahl Studenten und Anderer drangen in den Park und zertrümmerten die dortige Büste des Ex-Premierministers Stambulow. Ein bei den jüngsten Ruhestörungen verwundeter Student ist heute gestorben.

Französische Politik.

Debüt des neuen Ministeriums.

Paris, 31. Mai. Unter gewaltigem Zudrang wurde heute Nachmittag die erste Sitzung der Deputirtenkammer seit dem Amtsantritt des neuen Ministeriums eröffnet. Der Premierminister Dupuy bestieg die Tribüne und legte die Politik des Ministeriums dar. Seine abgelesenen Ausführungen waren sachlich und geradeheraus, nahmen nur 5 Minuten in Anspruch und wurden häufig von Beifall unterbrochen. Dupuy verwies die Abgeordneten auf seine bekannten Ansichten und seinen Wunsch nach Reformen und sprach die Absicht aus, dieselben nach bestem Können auszuführen.

Der Vize-Kammerpräsident De Mahy machte darauf aufmerksam, daß die Radikalen die Regierung über ihre Politik und die Bildung des neuen Ministeriums interpelliren wollten.

Der Premierminister schlug vor, daß die Debatte hierüber, wenn die Kammer damit einverstanden sei, am nächsten Montag stattfinde. Goblet forderte unter riesigem Beifall der Radikalen sofortige Debatte über das Zustandekommen der neuen Regierung, aber eine große Mehrheit der Kammer stimmte für Verlegung auf nächsten Montag.

Wollen der Polizei trotzen.

Paris, 31. Mai. Die Kommunisten haben sich entschlossen, die am letzten Sonntag veranstaltete Kundgebung auf und vor dem Friedhof Père la Chaise jede Woche zu wiederholen, bis sie nicht länger von der Polizei belästigt würden. Man fürchtet daher, daß es am nächsten Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und der Polizei kommt. Vom Gemeinderath können sie kaum Schutz erwarten; denn dieser hatte, wie an anderer Stelle schon erwähnt, einen Antrag, der Polizei für ihr Verhalten am letzten Sonntag eine Rüge zu ertheilen, in der gestrigen Sitzung abgelehnt.

Die Turpin'sche „Mords-Erfindung".

Paris, 31. Mai. Man munkelt jetzt davon, daß der Erfinder Turpin von der deutschen Regierung $800,000 für die neue, angeblich so furchtbare militärische Erfindung erhalten habe, welche er zuvor der französischen Regierung vergebens angeboten hatte.

Weferle dankt ab!

London, 31. Mai. Eine Depesche aus Wien meldet, daß der ungarische Premierminister Weferle abgedankt habe.

Neue Bomben-Attentate.

Rom, 31. Mai. Gestern Nacht um 11 Uhr sind vor den Fenstern des Finanzministeriums- und des Kriegsministeriums-Gebäudes zwei Bomben explodirt; die Explosionen verursachten nur geringen Schaden an den Gebäuden, aber große Aufregung. Man hat noch keine Spur von den Thätern.

Messina, Sizilien, 30. Mai. Eine mit Pikrinsäure, Eisen-Abfällen, Nägeln u.s.w. geladene Bombe ist gestern auf der Straße explodirt. Es wurde Niemand verletzt, und auch kein Schaden verursacht. Ein ehemaliger Zeitungsreporter wurde als der That verdächtig in Haft genommen.

Telegraphische Notizen.

— Die russische Regierung beabsichtigt, im nächsten Jahr 3 neue Panzerschiffe für die Flotte des Schwarzen Meeres fertigstellen zu lassen.

— Der Norddeutsche Lloyd läßt zwei neue Dampfer von je 1000 Tonnengehalt bei der Schiffsbaugesellschaft „Vulkan" in Stettin und zwei ebensolche bei der „Deutschen Schiffsbaugesellschaft" in Kiel herstellen.

— Das Herrenhaus des preußischen Landtages hat die Vorlage betreffs Wiedereinführung der landwirthschaftlichen Kammern, wie sie im Abgeordnetenhaus angenommen worden war, ebenfalls gutgeheißen.

— Der spanische Senat lehnte es trotz des Drängens der Regierung ab, in jetzigen Sitzungsperiode auf die Berathung der neuen Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn einzugehen.

— In der Hofburg-Kirche in Wien fand gestern die bereits angekündigte Vermählung des Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Erzherzogin Caroline Immaculata statt, in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und des ganzen österreichischen Hofes.

— Bei der Fortsetzung der Budgetsdebatte in der italienischen Abgeordnetenkammer hielt der Finanzminister Sonnino eine längere Rede, welche für ein Meisterstück gilt und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sonnino wurde vom Ministerpräsidenten Crispi zu seiner vorzüglichen Leistung beglückwünscht.

— Vor dem Kriegsgericht in Palermo, Sizilien, wurde eine Anzahl Anarchisten und Theilnehmer an den sizilischen Unruhen des vergangenen (?) Winters verurtheilt. Der italienische Abgeordnete de Felice erhielt 18 Jahre Einzelhaft und außerdem 3 Jahre Polizeiaufsicht. Bosco, Barbato und Varro wurden zu 12 Jahren, Montal zu 10 Jahren, Rito zu 5 Jahren Einzelhaft und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Petrina erhielt 3, und Banca 2 Jahre Gefängniß. Cassija, Cisalli und Guli wurden freigesprochen.

Schutzmittel gegen Blattern.

Ein hiesiger Arzt, Namens Dr. Gentry, sprach heute beim Polizeichef Brennan vor und theilte demselben mit, daß er die Anwendung von Essigsäure für ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen die Blattern halte. Er habe die Beobachtung gemacht, daß die Angestellten von Essigfabriken niemals von den Blattern befallen würden, weil die Essigsäure die Keime der Krankheit zerstöre. Der Doktor machte dem Polizeichef den Vorschlag, die in den Blatterngegenden stationirten Polizisten mit Essigsäure auszurüsten und dieselben so gegen Ansteckung zu schützen. Hr. Brennan wird das Gutachten des Gesundheits-Kommissärs in dieser Angelegenheit zuerst einholen, ehe er die Anwendung des besagten Schutzmittels anordnet.

Buchstäblich zermalmt.

Ein entsetzliches Ende fand heute Morgen gegen halb fünf Uhr der 26jährige Lokomotivführer Nicholas Urbanson, der in den Walzwerken der Illinois Steel Co. angestellt ist. Der Genannte war beauftragt, mittelst der ihm unterstehenden Lokomotive eine Anzahl Waggons auf einen Schienenstrang zu überführen, welcher dicht neben einer steinernen Mauer entlang führte. Da um die angegebene Zeit noch ziemliches Dunkel in den Fabrikhöfen herrschte, bemerkte Urbanson, der sich aus dem Fenster seines Raumes herausgebeugt hatte, um etwas an den äußeren Theilen der Maschine in Ordnung zu bringen, die Mauer nicht, die nur noch einige Schritte von der Lokomotive entfernt war. Er stieß, sobald die Lokomotive die letztere erreicht hatte, mit seinem Kopfe gegen die scharfe Kante der Mauer und wurde zwischen diese und die Maschine geworfen. Die Kolbenstange der letzteren ergriff ihn und zog ihn vollends in die zermalmende Maschinerie der Lokomotive. Als es dem Heizer, der den fürchterlichen Vorgang mit angesehen hatte, gelang, die Maschine zum Stehen zu bringen und herabzuklettern, war der Körper Urbansons nur noch eine verstümmelte, unkenntliche Fleischmasse. Trotz dieses entsetzlichen Zustandes lebte der Unglückliche noch eine volle halbe Stunde und starb erst auf dem Wege nach dem Hospital, wohin er mittelst Ambulanzwagens überführt wurde. Er war verheirathet und lebte Nr. 9010 Strand Str.

Telegraphische Notizen.

— Wie aus Guatemala gemeldet wird, droht jetzt wieder eine allgemeine Revolution in ganz Zentralamerika, und europäische Anarchisten sollen darauf ausgehen, alle lateinisch-amerikanischen Länder in Aufruhr zu versetzen.

— Das neue französische Ministerium hat bereits den Beinamen „das jugendliche" erhalten, da selbst das älteste Mitglied, der Ministerpräsident Dupuy, nur 42 Jahre alt ist. Alle Mitglieder des Kabinets gelten als sehr gute Redner.

— Im Pariser Gemeinderath wurde nach einer sehr lebhaften Debatte der Antrag, die Polizei für ihr Verhalten auf dem Friedhof „Père la Chaise" zu tadeln, mit 41 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Die Polizei hatte bekanntlich, als sich am letzten Sonntag Sozialisten nach den dortigen Gräbern der Kommunarden begaben, nur Solchen, welche Kränze mit sich trugen, den Eintritt in den Friedhof gestattet.

— Aus Paris wird gemeldet: Gestern, als am Jahrestag des Todes der Jungfrau von Orleans, legten die Deputationen mehrerer Freimaurer-Logen am Fuß des Denkmals der Jungfrau in der Rue des Pyramides einen großen Kranz nieder, an welchem sich eine Schleife befand mit der Inschrift: „Für Jeanne d'Arc, vom Königthum verlassen, von der Kirche verbrannt." Wegen dieser Inschrift kam es alsbald zu einer Prügelei zwischen den Freimaurern und einer Anzahl junger Katholiken. Die Polizei stellte endlich nach Vornahme verschiedener Verhaftungen die Ruhe wieder her.

— In der bulgarischen Hauptstadt Sofia kam es gestern Abend, nach Schluß mehrerer politischer Versammlungen, zu einem hitzigen Gefecht zwischen den Anhängern des Ex-Ministerpräsidenten Stambulow und den Gegnern desselben. Es wurde dabei auch geschossen, ein Mann blieb todt, und mehrere andere wurden verletzt. Die Stambulow-Partei trug den Sieg davon und zog dann vor das Haus Stambulows, welcher den Leuten seinen Dank für ihre Anhänglichkeit aussprach. Der Krawall war unmittelbar vor dem Palast ausgebrochen, und vergebens war der Minister Petrow am Fenster erschienen und hatte die Kämpfenden im Namen des Fürsten ersucht, ruhig auseinanderzugehen. Spät in der Nacht brach nochmals ein Straßenkampf los, und die Polizei konnte nur mit größter Mühe die Ordnung wiederherstellen.

— Durch das Umschlagen eines Segelbootes sind bei Smith Falls, unweit Picton, Ont., eine Frau und 4 Jungen ertrunken.

— In Galesburg, Jll., brannte das Haus, welches von Frau Steckels bewohnt wurde, infolge einer Gasolin-Explosion nieder, und Frau Steckels, die sich vor unmittelbarem Tode dadurch rettete, daß sie sich rasch in einen alten Teppich wickelte, liegt jetzt in bedenklichem Zustand darnieder.

Auf der Straße aufgewachsen.

Trauriges Bild der Verwahrlosung und Verdorbenheit.

Die heutige Gerichtsverhandlung vor Richter Severson gewährte den Zuschauern Einblick in ein völlig verwahrlostes Familienleben. Der 16jährige Ralph Curino, der angeklagt war, Frau McVey, die im Hause Nr. 55 Indiana Str. wohnt, auf offener Straße und zwar Ecke der Indiana Str. und Union Ave. ein $16 enthaltendes Portemonnaie aus der Hand gerissen zu haben, ist einer der vielen bedauernswerthen Jungen, die überhaupt keine Erziehung genossen haben und sozusagen auf der Straße aufgewachsen sind, d. h. dort leben, trinken, essen und womöglich auch schlafen. Seine Mutter ist schon seit langen Jahren todt und sein Vater ein unverbesserlicher Säufer, der sich kaum mehr erinnern kann, überhaupt einen Sohn zu besitzen. Die Ueberfallene hatte Geistesgegenwart genug, den Burschen, als er ihr das Portemonnaie entrissen hatte, so lange am Rocke festzuhalten, bis ein Polizist herbeikam und ihn nach der Station führte. Der Richter vertagte, um etwas Einblick in das Vorleben des Angeklagten zu erhalten, die Verhandlung gegen ihn auf nächsten Mittwoch und stellte ihn bis dahin unter $500 Bürgschaft.

Sturz aus schwindelnder Höhe.

Einen entsetzlichen Tod fand heute Morgen der Hausknecht Andrew Nordgren, während er im 5. Stockwerk des „Venetian Gebäudes", Nr. 34—36 Washington Str., mit dem Reinigen eines Fensters beschäftigt war. Der Unfall ereignete sich gegen 8 Uhr 20 Minuten vor den Augen zahlreicher Passanten, die um diese Zeit auf der Straße vorübergingen. Nordgren hatte seine Arbeit nahezu vollendet und war gerade im Begriffe, von der äußeren Platform eines Fensters in das Gebäude zurückzuklettern, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und aus schwindelnder Höhe auf das Straßenpflaster herabstürzte. Dem unglücklichen Manne waren beide Beine, der rechte Arm und die Hirnschale zerschmettert worden. Als man ihn wenige Augenblicke später aufhob, war bereits das letzte Lebenszeichen aus dem schrecklich zugerichteten Körper entflohen. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche nach Sigmunds Morgue, wo der Coroner einen Inquest abhalten wird. Nordgren war 22 Jahre alt, unverheirathet und wohnte in dem Hause Nr. 56 W. Huron Str.

Die Polizei leiht ihre Unterstützung.

Da die Aerzte des Gesundheitsamtes bei ihrem Besuche der Häuser, wo die Blattern herrschen, vielfach auf Widerstand und Hindernisse stoßen, so hat sich der städtische Gesundheitskommissär Dr. Reynolds an den Polizeichef um Hilfe gewendet, und heute Vormittag wurden von Inspektor Lewis 100 Polizisten den Beamten des Gesundheitsdepartements zur Verfügung gestellt. Es wurde den Polizisten die Weisung ertheilt, keine Verhaftungen vorzunehmen, außer in Fällen, wo es unvermeidlich ist, und hauptsächlich dafür zu sorgen, daß die Anordnungen der Aerzte befolgt werden. Bekanntlich herrscht in einem gewissen Theil der Bevölkerung, namentlich unter den Bewohnern der 8. und 9. Ward, ein entschiedenes Vorurtheil gegen die Zwangsimpfung, und die Folge davon ist, daß die Gesundheitsbeamten auf heftigen Widerstand stoßen, wenn sie ihre sanitären Schutzmaßregeln treffen wollen. Von jetzt ab wird also jeder Sanitätsbeamte im südwestlichen Theile der Stadt von einem Polizisten begleitet werden.

Ausleerung der Abfallkästen.

Supt. Schofield vom Straßenreinigungs-Bureau erklärte heute, daß er die Ausleerung der Abfallkästen in den Alleys der 5. und der 23. Ward auf Kosten der Kontraktoren J. J. Burns & Co. und J. Harrington besorgen lasse, da die Letzteren diese Arbeit nicht schnell genug ausführten.

Zu gleicher Zeit macht Hr. Schofield darauf aufmerksam, daß er gegen alle Personen, welche den Stallmist hinter ihren Stallungen nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit fortschaffen lassen, gerichtlich vorgehen werde.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 42 Grad, Mitternacht 41 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 41 Grad, und heute Mittag 46 Grad über Null.

* Aus folgenden Häusern wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags neue Blatternfälle zur Anzeige gebracht: Nr. 91 Law Ave., 662 Allport Str., 894 W. 19. Str., 1207 State Str., 2920 Butler Str.

* Um halb drei Uhr heute Morgen brach in dem unbewohnten Hause Nr. 6496 Cottage Grove Ave. ein Feuer aus, welchem das Gebäude zum Opfer fiel, ehe auch nur an ein Retten desselben gedacht werden konnte. Der Schaden wird auf $3000 angegeben. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Gerieth unter die Räder.

Heute Vormittag gegen halb zehn Uhr war John Daily, der von der Firma Swift & Co. als Reparatur-Inspektor von Luftbremsen angestellt ist, auf den Geleisen der Grand Trunk-Bahn, Ecke der 46. und Green Str., beschäftigt, die Bremse eines Wagens zu untersuchen, als eine Lokomotive der genannten Bahn gegen die Wagen anfuhr. Daily wurde durch die Erschütterung zu Boden geworfen und brach drei Rippen, außerdem erlitt er bedenkliche innere Verletzungen. Er wurde nach seinem Nr. 6449 Wentworth Ave. gelegenen Hause überführt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Vom Bundesgericht bestätigt.

Das hiesige Bundes-Appellationsgericht hat heute die Entscheidung der unteren Instanz, betreffend die „Guarantee Investment Co.", welcher zu Folge die letztere für ein Lotterie-Unternehmen erklärt wurde, bestätigt. Ebenso wurde auch die über den Präsidenten McDonald verhängte, auf den Betrag von $1000 und elf Monate Gefängniß lautende Strafe als zu Recht bestehend anerkannt. Desgleichen die über den Sekretär und Schatzmeister verhängten Strafurtheile ($200 in jedem Falle.)

Die Volkszählung.

Der vollständige Bericht über die vom Schulrath angeordnete Volkszählung wird wohl vorläufig noch nicht bekannt gemacht werden können, da die Zusammenzählungen der Zensus-Aufnahme bis jetzt erst bis zur 20. Ward fertiggestellt sind. Supt. Graham erklärte, daß ihm für letztere Arbeit keine genügende Anzahl von Gehilfen zur Verfügung ständen und dieselbe daher nur langsam vor sich gehe. Er glaubt jedoch, innerhalb zwei Wochen mit dem vollständigen Bericht fertig zu sein.

Das neue Blattern-Hospital.

Man scheint sich jetzt auf die Lokalität des neuen Blattern-Hospitals geeinigt zu haben. Dasselbe wird wahrscheinlich an der Archer Ave. und 47. Str. errichtet werden, wo die Stadtbehörde ein 10 Acres umfassendes Grundstück von P. H. Fleming zum Preise von $25,000 anzukaufen beabsichtigt. Der Eigenthümer pflog heute Vormittag eine längere Unterhaltung mit dem Mayor betreffs Ankaufs des Grundstücks.

Ex-Präsident Harrison hier.

Seit heute Morgen befindet sich Ex-Präsident Benjamin Harrison in hiesiger Stadt. Er wohnt im Grand Pacific Hotel und wird mehrere Tage hier bleiben, um vor dem Bundes-Appellationsgericht als Vertreter der einen Partei in einem großen Eisenbahnprozesse, bei welchem mehr als eine Million Dollars auf dem Spiele steht, zu fungiren. Im Gerichtskalender ist der Prozeß mit dem Titel „Cincinnati, Hamilton & Dayton R. R. Co. versus W. R. McKeen" verzeichnet. Derselbe wurde in erster Instanz vor Richter Jenkins verhandelt. Das Bundes-Appellationsgericht befindet sich im Zimmer Nr. 448 im Monadnock-Gebäude. Herr Harrison erschien gegen Mittag im Gerichtszimmer, hielt sich aber nicht lange dort auf, sondern überließ es dem ehemaligen General-Anwalt, W. H. H. Miller, der bekanntlich sein Compagnon ist, den Verhandlungen zu folgen.

Kurz und Neu.

* Bürgermeister Hopkins hat die Verordnung, wonach der als Buena Park bekannte Stadttheil zu einem „Local Option"-Bezirk erhoben wird, mit seiner Unterschrift versehen.

* Die Bewilligung eines Rabatts von 15 Prozent an allen Rechnungen für Wasserlieferung seitens der städtischen Wasserwerke erlischt am nächsten Samstag, sodaß diejenigen Wasserkonsumenten, welche ihre Abgaben noch nicht bezahlt haben, sich hiermit beeilen müssen.

* Ald. Schlake von der 26. Ward hat den Mayor aufgefordert, dem Besitzer der Lumpen-Niederlage an der Ecke von Ashland Ave. und Dunning Str. die Erneuerung des Gewerbescheins zu verweigern, weil die in jener Gegend wohnenden Leute einem derartigen Geschäft wegen der Gefahr der Verbreitung der Blattern nicht sehr günstig gesinnt sind.

* Ein gewisser Louis Oweling fand heute Morgen hinter seinem Wohnhause, Nr. 1822 W. Randolph Str., die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die in einem alten Korbe lag und mit einem groben Tuche umwickelt war. Der kleine Leichnam wurde nach der County Morgue gebracht, und der Coroner benachrichtigt. Von der unnatürlichen Mutter fehlt bisher jede Spur.

* Vor dem Bundes-Appellationsgericht wurde heute der Prozeß von P. M. Arthur und anderer Arbeiterführer gegen die bekannte Entscheidung des Bundesrichters Jenkins, nach welcher den Arbeitern an der Northern Pacific Bahn durch einen Einhaltsbefehl das Recht zu striken, verboten wurde, aufgerufen. Richter Harlan hörte die Argumente beider Parteien und erklärte dann, morgen seine Entscheidung abgeben zu wollen.

Ein wahres Räuber-Eldorado.

Der Schlachthäuserdistrikt in beängstigender Weise von Raubgesindel heimgesucht.

Auch Town of Lake macht böse Erfahrungen.

Die Räuberbande, welche seit den letzten Wochen mit so vielem geschäftlichen Erfolge den Schlachthäuser-Distrikt unsicher macht; hat gestern Nacht einer Ecke der 40. Str. und Halsted Str. gelegenen Office des bekannten Großkohlenhändlers W. P. Rend einen Besuch abgestattet. John Dinsmore, ein dort angestellter Wächter, der dem Raubgesindel für ihre Zwecke unbequem erschien, wurde mit vorgehaltenem Revolver genöthigt, in einer Ecke Posto zu fassen und sich mäuschenstill zu verhalten, während in der Zwischenzeit die anderen Spitzbuben — es waren im Ganzen deren vier — die Kassenschublade mit fachmännischer Sicherheit öffneten und die darin befindlichen $16 in die Tasche steckten. Darauf verduftete das interessante Quartett mit derselben Schnelligkeit, wie es gekommen war.

Um dieselbe Zeit versuchten zwei Straßenräuber, die, wie von der Polizei vermuthet wird, zu ein und derselben Bande gehören, einen in demselben Distrikt lebenden Bremser Namens Richard Johnson aufzuhalten und ihm seine Baarschaft abzunehmen. Es gelang Johnson indessen, nach einem in der Nähe befindlichen Frachtschuppen zu laufen und sich dort zu verstecken. Durch diesen Mißerfolg nicht abgeschreckt, überfiel dasselbe Räubergesindel an der Ecke von Center Ave. und 51. Straße, einen Jüngling Namens Peter Rooney und nahmen ihm das wenige Kleingeld ab, welches ihm der Eiscream-Appetit seiner Dulcinea, von deren Haus er gerade kam, übriggelassen hatte. An der Ecke von Halsted und 43. Straße besitzt Henry Cohn einen Juwelierladen. Dort trat gestern ein junger Mann ein und drückte den Wunsch aus, sich einige goldene Uhren anzusehen. Als Frau Cohn ihm eine Anzahl derselben zur Ansicht vorlegte, versetzte er ihr einen wuchtigen Faustschlag mitten in das Gesicht, ergriff drei der auf dem Ladentische liegenden Uhren und suchte damit das Weite. Das Nr. 4713 Atlantic Str. gelegene Haus der Familie Macauley wurde gleichfalls von Räubern heimgesucht. Einer derselben hielt die Bewohner des Hauses mittelst eines Revolvers in Schach, während drei andere das ganze Gebäude durchsuchten und mitschleppten, was ihnen Werthvolles in die Hände fiel.

Der sogenannte Stockyards-Distrikt von dem hier die Rede war, kann sich nach dem Sprichworte: „Getheilter Schmerz ist halber Schmerz" mit dem Schicksale des benachbarten Town of Lake trösten, denn dort scheint das Raubgesindel geradeso eifrig an der Arbeit zu sein, wie in dem erstgenannten Distrikt. Ja, dort scheint es, wie es sich jetzt herausstellt, noch schlimmer zugegangen zu sein. Am vergangenen Freitag drangen Einbrecher in das Haus von Fräulein Scheuer, das Ecke von Grove Place und 65. Str. gelegen ist und erbeuteten eine Anzahl Kleidungsstücke. Dann brach dieselbe Bande in das Erdgeschoß der Pomeroy'schen Apotheke und entwendete von dort eine Anzahl Waaren. Aus dem Hause Nr. 6532 Perry Ave. stahlen sie Kleider und Schmuckgegenstände im Werthe von $200. Der Nr. 218 65. Straße lebende Briefträger E. L. Mott betrauert einen Verlust von Schmucksachen, baarem Gelde und Kleidungsstücke. Selbst vor der hohen Geistlichkeit hat das Diebsgesindel keinen Respekt. Denn der an der Ecke der 59. Str. u. Princeton Ave. lebende Pater Schäfer sieht sich durch einen ihm Sonntag Abend abgestatteten Besuch der Gauner um verschiedene Schmucksachen und um eine beträchtliche Summe Geldes ärmer. Wenn das so fortgeht, wird der Presse nichts Anderes übrig bleiben, nicht mehr diejenigen Häuser nahmhaft zu machen, in denen eingebrochen wurde, sondern diejenigen als Merkwürdigkeit zu nennen, die von dem Gesindel, das die ebenso kostspielige als ohnmächtige Polizei auslacht, noch nicht heimgesucht wurden. O, welche Lust, Chicagoer zu sein!

Der Zweiradfahrer-Wettstreit.

Wie in der 5 Uhr-Ausgabe der gestrigen „Abendpost" berichtet, trug Fred. Rau vom „Morgan & Wright Cycling Club" bei dem gestrigen jährlichen Zweiradfahrer-Wettstreit im Lincoln Park den ersten Preis davon, welcher aus einer mit Diamanten besetzten Medaille im Werthe von $250 und einem Zweirad im Werthe von $150 besteht. Den zweiten Preis gewannen C. H. Peck vom „Chicago Cycling Club" und W. Bainbridge vom „Columbia Wheelmen Club" gemeinsam. Jeder der Beiden erhielt als Preis ein Zweirad im Werthe von $170. Dann folgten als nächste Gewinner der weniger werthvollen Preise: A. Gardner vom „Columbia Wheelmen Club", J. J. Bezenek vom „Pizen Cycling Club" und H. Van Herik vom „Morgan & Wright Cycling Club".

Dem Wettstreit, an welchem im Ganzen 408 Zweiradfahrer theilnahmen, wohnten wenigstens 10,000 Menschen bei, die größte Zahl, welche sich seit der Enthüllung von Grants Denkmal vor 2½ Jahren im Lincoln Park je versammelt hatte.

Feuer.

In dem dreistöckigen Holzhause Nr. 48 Chestnut Str., welches das Eigenthum von John O'Neill ist, entstand gestern Abend in Folge der Explosion eines Gasolin-Ofens ein Feuer, das einen Schaden von etwa $400 anrichtete, der indeß vollauf durch Versicherung gedeckt ist.

„Jack, der Aufschlitzer".

Zwei Personen von einem unbekannten Mann durch Messerstiche tödtlich verwundet.

Der Mordbube entkommen.

Ein veritabler „Jack, der Aufschlitzer", der mit einem langen Dolchmesser bewaffnet war und sich wie ein Wahnsinniger geberdete, hat gestern Abend an der Nord- und Westseite entsetzliches Unheil angerichtet. Zwei Personen sind dem rasenden Burschen zum Opfer gefallen und befinden sich jetzt im Hospital, schrecklich zugerichtet und in einem kritischen Zustande. Die Namen der Unglücklichen sind: Martin Peterson, wohnhaft Nr. 84 Milton Ave., am Rücken und im Unterleibe durch Messerstiche schwer verwundet; nach dem Alexianer-Hospital gebracht; kann unmöglich mit dem Leben davonkommen; ferner John Long, Nr. 97 W. Monroe Str. wohnhaft, tiefe Schnittwunde am Halse, wodurch die Gurgel bloßgelegt wurde; liegt im County-Hospitale in höchst bedenklichem Zustande.

Der „böse Feind" mit dem Dolchmesser befindet sich noch immer auf freiem Fuße. Das erste Verbrechen wurde gegen 5 Uhr Nachmittags an der Nordseite verübt, und etwa drei Stunden später fand man das zweite Opfer an der Westseite. Auf den Polizeistationen herrschte in Folge dieser Vorfälle eine gewaltige Aufregung, zumal fast gleichzeitig von verschiedenen Theilen der Stadt allerlei übertriebene Berichte einliefen. Man ist fest davon überzeugt, daß derselbe Mann für beide Verbrechen verantwortlich ist, obwohl die Beschreibung seiner Persönlichkeit eine höchst ungenügende ist. Von der einen Seite wird er als ein großer weißer Mann mit dunkler Gesichtsfarbe geschildert, während die anderen ihn für einen Farbigen hielten, dessen Gesichtsfarbe jedoch außergewöhnlich hell erschien.

Ueber die Vorfälle selbst sind die folgenden Einzelheiten bekannt geworden: Martin Peterson, das erstgenannte Opfer, stand mit zwei Freunden, Namens Peter Geoghan und Edward Harrily, an der Ecke von Franklin- und Ontario Str., als ein großer Mann, der einen Anzug von dunkelblauer Farbe trug, auf ihn zutrat und ihn fragte, ob er „etwas werth" sei. Der Angeredete faßte die seltsame Frage so auf, als ob es dem Fremden um Geld zum Ankauf eines Schnapses zu thun sei, und antwortete deshalb kurz und bündig mit „Nein." Das Wort war kaum gefallen, als der brutale Bursche ein Dolchmesser zog und dasselbe seinem Opfer zweimal in den Leib rannte. Der Angriff erfolgte so schnell und unerwartet, daß an einen Widerstand nicht zu denken war. Unmittelbar nach der That entfloh der Mordbube, während Peterson blutüberströmt und tödtlich verletzt zu Boden stürzte. Ein Ambulanzwagen brachte den Verwundeten nach dem Alexianer-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für hoffnungslos erklärten.

Etwa eine Stunde später erschien ein Mann, mit einem langen Messer bewaffnet, an der Ecke von Sangamon- und Indiana Str., und mischte sich dort unter eine Schaar junger Leute, die auf einen Straßenbahnwagen warteten und beim Anblick des seltsamen Burschen entsetzt auseinanderstoben. Der Fremde sah sich wild nach allen Seiten um, setzte aber schließlich seinen Weg in westlicher Richtung fort. Man nimmt an, daß er über den nahegelegenen Viadukt und von dort nach der Westseite ging.

Gegen 8 Uhr Abends fand Polizist Dillon das zweite Opfer, einen gewissen John Long, der an der Madison- und Clinton Str. bewußtlos und mit durchschnittenem Halse auf dem Seitenwege lag. Der Verletzte wurde nach dem County-Hospital geschafft und erholte sich dort so weit, daß er über den Vorfall Bericht erstatten konnte. Seiner Aussage zufolge hatte ein farbiger Mann, den er seines Wissens nie zuvor gesehen, ihn mit den Worten angeredet: „Haben Sie Geld?", worauf Long erwiderte: „Nein, heute Abend nicht." Der Fremde sei darauf einen Schritt zurückgetreten, habe ein langes Messer unter seinem Aermel hervorgezogen und sofort wie rasend auf ihn losgestochen. Auch hier ging Alles so rasch vor sich, daß der Ueberfallene keine Zeit behielt, die Flucht zu ergreifen oder Widerstand zu leisten. Long fiel, sobald er den Stich erhalten hatte, auf seine Knie und verlor bald darauf das Bewußtsein. Er glaubt, daß sein Angreifer die Richtung nach der Lake Str. zu einschlug, wo er bald im Dunkeln verschwunden war. Mehrere Polizisten waren die ganze Nacht auf den Beinen, haben aber bisher keine Spur des unheimlichen Mordbuben entdecken können. Longs Zustand ist gleichfalls lebensgefährlich, obschon eine Wiederherstellung nicht ausgeschlossen ist.

Glücklich gerettet.

Einem schrecklichen Geschick entging gestern mit genauer Noth die Familie des Polizisten Thomas Meahan von der Grand Crossing Polizeistation. Zu früher Morgenstunde brach nämlich in dem von der genannten Familie bewohnten dreistöckigen Holzhause an der Ecke von Jefferson Ave. und 56. Str. ein Feuer aus, das mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß die Insassen kaum Zeit zu ihrer Rettung bekamen. Es gelang Meahan jedoch, seine Angehörigen noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Man glaubt, daß das Feuer das Werk von Brandstiftern war.

* In der „Central Music Hall" wurden heute Nachmittag die zweiten jährlichen Schlußfeierlichkeiten der Graduirten der Kent'schen juristischen Lehranstalt unter zahlreicher Betheiligung seitens eines ausgewählten Publikums abgehalten.

Die Sachlage in Pullman.

Mißlungener Versuch, einen Sonderbund zu gründen.

Gestern wurde in Roseland der Versuch gemacht, eine besondere Vereinigung von in den Pullman'schen Werken beschäftigt gewesenen Holländern zu Stande zu bringen. Der Zweck, welchen diese Vereinigung haben sollte, wurde nicht recht klar, doch die Striker waren fest davon überzeugt, daß es sich um eine ihnen feidliche Maßregel handle. Die Versammlung, in welcher die Gründung vor sich gehen sollte, war von einem Manne Namens Henry Siesoo einberufen worden, der vor etwa 5 Monaten nach Amerika kam. Es hatte sich außer seinen Freunden auch eine große Anzahl Mitglieder der „Am. Railway Union" eingefunden, und die letzteren wollten durchaus wissen, was es mit der neuen Vereinigung für eine Bewandtniß habe. Siesoo ignorirte die gestellten Fragen meistens, und die Antworten, welche er schließlich zu geben gezwungen war, befriedigten die Striker nicht. So kam es, daß die Versammlung mit der Zeit sich so unruhig gestaltete, daß von einer regelmäßigen Abwicklung von Geschäften nicht mehr die Rede sein konnte und Vertagung eintreten mußte. Wie späterhin von den Führern des Strikes versichert wurde, steht der erwähnte Siesoo im Dienste der Pullman-Gesellschaft und will versuchen, der „A. R. U." so viele Mitglieder als möglich — speziell die Holländer — abspenstig zu machen. Die auf diese Weise gewonnenen Leute sollten später die ersten sein, welche bei einem Versuch, die Werke in Betrieb zu setzen, zu den alten Bedingungen an die Arbeit zurückkehren.

Wie Vize-Präsident Howard von der „A. R. U." mittheilte, ist die Organisation der Pullman'schen Arbeiter in St. Louis, Ludlow, Ky., und Wilmington, Del., eine so vollständige, daß es nur einer kurzen Depesche bedarf, um auch die genannten Werke zum Stillstand zu bringen.

Wenn hier in den nächsten Tagen von Seiten der Pullman-Gesellschaft nichts geschieht, um eine Aenderung der Sachlage herbeizuführen, so wird wahrscheinlich die Arbeit an den genannten Plätzen ebenfalls eingestellt werden.

Eine nette Familie.

Dem Richter Eberhardt wurde gestern eine junge Frau, Namens Louisa Weinberger, vorgeführt, die des Ladendiebstahls angeklagt war. Als Kläger trat der Schnittwaarenhändler A. Irnekus von Nr. 116 Johnson Str. auf, der die Angeklagte Dienstag angeblich auf frischer That ertappt und ihre sofortige Verhaftung veranlaßt hatte. Frau Weinberger stammt nach den Angaben der Polizei aus einer Familie, die das Stehlen als Lebensberuf betrachtet. Ihre Mutter soll kürzlich in New York wegen wiederholten Diebstahls zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt sein, während ihr Gatte gleichfalls im Zuchthaus sitzt. Auf Antrag des Vertheidigers verschob der Richter die Verhandlung des Falles auf den 2. Juni, nachdem die Bürgschaft auf $400 festgesetzt war.

Beinahe erstickt.

Durch unvorsichtiges Auflassen des Gashahns in ihrem Zimmer hätte vorletzte Nacht das bei der Familie Walliser, Nr. 54 Best Ave., angestellte 14jährige Dienstmädchen Lizzie Buschau beinahe ihr Leben eingebüßt. Als ein Mitglied der Familie gestern Morgen gegen halb sieben Uhr in das Zimmer der Genannten trat, um sie zu wecken, lag das junge Mädchen bewußtlos in ihrem Bette, während das Zimmer völlig mit ausgeströmtem Gas gefüllt war. Der sofort herbeigerufene Arzt nahm die Bewußtlose in Behandlung, und es gelang ihm, sie in's Leben zurückzurufen. Ihr Zustand gibt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

Kam mit dem Schrecken davon.

Als während des gestrigen Tages der Nr. 644 25. Place wohnende Milchverkäufer Frank Czerney in der 28. Str. die Geleise der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago Bahn mit seinem Fuhrwerk passiren wollte, kam eine Lokomotive der genannten Bahn herangestürmt und fuhr direkt in das Gefährt hinein. Das Pferd des letzteren wurde sofort getödtet, während Czerney selbst glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Arbeiterkämpfe an den Docks.

Der Strike der Schiffsverlader, welcher bisher in so friedlicher Weise verlief, ist gestern in ein anderes Stadium getreten, indem es zu bedenklichen Reibereien zwischen den Unionleuten und einer Anzahl farbiger Nichtunionleute kam. Eine Anzahl Farbiger hatten sich anwerben lassen, um am „Jll. Central Elevator" den Dampfer „W. B. Morley" mit Getreide zu beladen. Gerade um die Zeit, als die Farbigen mit der Arbeit beginnen wollten, erschien ein Trupp der Leute, welche sonst die Arbeiten an jenem Platz besorgt hatten. Sie wußten, daß der „Morley" angekommen war und beladen werden sollte, und hatten die Absicht, letzteres zu den alten Preisen zu thun. Als sie die Farbigen sahen, setzten sie sich vor allen Dingen in den Besitz aller nur erreichbaren Waffen, als da sind: Schaufeln, Hacken, Eisenstangen u.s.w. Die Farbigen thaten dasselbe, und dann, als die Rüstungen beendet waren, begannen die „friedlichen Verhandlungen." Beide Parteien stellten sich einander gegenüber auf. Einer der Striker hielt eine Ansprache an die Anderen und suchte ihnen klar zu machen, daß es Unrecht sei, wenn man den Leuten, welche seit 25 Jahren nicht anderes als Werftarbeit gethan, das Brot vom Munde wegnehme. Die Arbeit sei schwer, und der Lohn, welcher dafür beansprucht würde, sei keineswegs zu hoch. Die andere Partei hatte ebenfalls einen Redner. Derselbe sagte, ihnen sei das alles einerlei und sie wären willens, für ihre Arbeit zu nehmen, was zu bekommen wäre.

Damit waren die Präliminarien erschöpft und der Krieg erklärt. Von welcher Seite der erste Schlag gethan wurde, ist nicht festgestellt worden, denn die Schläge fielen mit einem Male hageldicht. Etwa fünf Minuten später flohen die Farbigen nach allen Richtungen, die Anderen blieben Sieger, und am Deck des Dampfers lagen fünf Verwundete. Einer, Namens Martin King, hatte einen Stich in die Brust erhalten und blutete ziemlich stark; ein Anderer Namens Martin Flannigan hatte eine Wunde im Unterleibe, was jedoch seiner Siegesfreude keinen Abbruch that, und einige andere litten an den Folgen von Schaufelhieben auf die Köpfe. Lebensgefährlich verletzt war Niemand. King wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, und die inzwischen erschienene Polizei verhaftete einen Striker und einen Farbigen. Später trafen sich die Parteien nochmals in der Nähe des Börsengebäudes und erneuerten die Feindseligkeiten. Doch wurden die Farbigen diesmal ohne besondere Anstrengung und ohne Blutvergießen in die Flucht geschlagen.

Der Chicago Schützenverein.

Am nächsten Sonntag eröffnet der Chicagoer Schützenverein bekanntlich seine neue Schießhalle in Palos Springs. Da zu der Eröffnungsfeier eine große Zahl von Gästen erwartet wird, so hat das Arrangementskomite umfassende Vorbereitungen getroffen, um allen Theilnehmern den Aufenthalt im dortigen Schützenpark zu einem angenehmen zu machen. Ein Extrazug der Wabash Bahn wird um 10 Uhr Vormittags vom Polk Str.-Bahnhof aus die Schützenbrüder und Gäste nach Palos Springs befördern. Dort angekommen formiren sich die Theilnehmer zu einem Festzug und unter Vorantritt einer Militärkapelle wird nach der neuen Schießhalle marschirt. Nach der Uebergabe der Schlüssel durch den Architekten des Schützenhauses, Herrn Wilhelm Strippelmann, an den Vorsitzenden des Baukomites, A. Boese, wird der Präsident des Vereins, Herr Georg Kuehl, die eigentliche Festrede halten, worauf Liedervorträge des Kreutzer-Quartett-Klubs, Musik und Tanz folgen wird. Das Schießen und Preiskegeln beginnt um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags; um 7 Uhr 30 Min. Abends wird der Extrazug die Festtheilnehmer nach Chicago zurückbringen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt von Palos Springs beträgt 50 Cents.

Verunglückt.

Der 35jährige Schankkellner John Kelly gerieth am gestrigen Tage bei dem Versuche, auf eine in Bewegung befindliche Greifcar zu springen, unter die Räder des Kabelbahnzuges und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Unfall ereignete sich vor dem Hause Nr. 294 W. Madison Str. Dem unglücklichen Mann war fast die ganze Kopfhaut abgerissen worden. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach seiner Wohnung, Nr. 329 S. State Str., wo ein Arzt die Wunden zunähte und verband — eine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm.

Brillante Geschäfte.

Die Beamten der Nordseite-Straßenbahngesellschaft berichten, daß die während des gestrigen Tages auf ihren verschiedenen Linien beförderten Passagiere die höchste Zahl in diesem Jahre erreichten und diese sich mit den lebhaftesten Geschäftstagen während des Ausstellungsjahres messen kann. Dies war besonders in den Morgenstunden vor dem Zweiradturnier der Fall. J. W. Helm, der Schatzmeister der Gesellschaft, schätzt die gestrigen Einnahmen auf sämmtlichen Linien auf $8000 bis $9000, wonach sich die Zahl der Passagiere auf etwa 150,000 belaufen dürfte.

* Die Beerdigung von Julius Lehmann, des 12jährigen Sohnes des allgemein beliebten Verwalters J. Lehmann vom Nord Chicago Schützenpark, fand heute Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme von Freunden und Bekannten der schwergeprüften Familie statt. Bekanntlich büßte der Knabe vor einigen Tagen durch das zufällige Entladen einer Pistole sein Leben ein.

Der Herr Friedensrichter in der Patsche.

In dem kleinen stillen Vorort Niles Center sind sensationelle Vorkommnisse eine Seltenheit, und wenn das große Chicago mit seinen vielen Tagesereignissen nicht für den nöthigen Unterhaltungsstoff sorgte, die guten Centeriten wüßten wahrhaftig manchmal nicht, worüber sie sich unterhalten sollten. Seit gestern hat aber Niles Center seine eigene echte und unverfälschte Sensation, und das Sonderbarste dabei ist, daß sich die Sensation an einen Namen knüpft, den viele Bewohner des Städtchens zu fürchten oder vielmehr zu respektiren Grund haben, nämlich Andrew Schmitz. Herr Schmitz war nicht immer Friedensrichter. Ehe er Rechtsgelehrheit „verzapfte", trug er die bekannte weiße Schürze und verzapfte Bier. Beide Geschäfte haben den Herrn Friedensrichter zu einem reichen Manne gemacht. Gestern nun traf Herr Schmitz seinen alten Freund Herrn H. E. Lontsch und Beide beschlossen, da das Wetter ihnen einladend erschien, eine Spazierfahrt zusammen zu unternehmen. In sausender Carriere ging es nach Rogers Park. Die Leute, die das Buggy vorbeifahren sahen, glaubten, es brenne irgendwo und ein Feuermarschall sei auf der Fahrt nach der Brandstätte. Zwei Polizisten in Rogers Park machten der flotten Spazierfahrt ein rasches Ende. Der Herr Friedensrichter und sein Freund wurden verhaftet und mußten wie ganz gewöhnliche Sterbliche in einer Zelle der dortigen Polizeistation Platz nehmen. Erst am Abend, nachdem sie für ihr heutiges Erscheinen vor dem Polizeirichter Bürgschaft gestellt hatten, wurden die beiden Schnellfahrer entlassen. Daß die Geschichte von der Verhaftung des Friedensrichters sich in Niles Center mit Blitzesschnelle verbreitete, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Böse Zungen behaupten, daß die dortigen Bewohner bei Empfang der Nachricht durchaus keine traurige Miene machten, sondern im Gegentheil ein schadenfrohes Lächeln zeigten. Doch das ist offenbar nur Verleumdung.

Deutsche Militärkapelle.

Am nächsten Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags und Abends, findet ein weiteres Konzert dieser beliebten Kapelle in Thielmanns Lincoln Park Beach statt und wird durch die 50 vorzüglichen Musiker, unter der künstlerischen Leitung ihres Kapellmeisters A. Rosenbecker, ein Programm zur Ausführung kommen, das selbst den kritischen Musikfreund in jeder Beziehung befriedigen muß. Das Konzert findet auf jeden Fall statt, ob Sonnenschein oder Regen, in letzterem Falle wird die Kapelle in der Glas-Halle, welche Sitzraum für ungefähr 1000 Personen bietet, spielen.

Kurz und Neu.

* Volle zehntausend Personen nahmen an der gestrigen Gräberschmückungsparade Theil.

* Nur fünf neue Blatternfälle sind im Laufe des gestrigen Tages zur Anzeige gelangt und zwar aus folgenden Häusern: 484 W. 20. Str., 1232 Hinman Str., 512 State Str., 576 Laflin Str. und 2106 State Str.

* Die Polizisten Kelly und McGeary verhafteten Dienstag Abend einen gewissen John Appleton, der kurz vorher aus der Waschanstalt des Chinesen Ling Lee eine Quantität Wäsche entwendet hatte. Der Dieb wurde gestern dem Richter Scully vorgeführt und unter $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

* Im Countygebäude sind in letzter Zeit mehrere kleine Diebstähle verübt worden, und Röcke, Hüte, Handschuhe u.s.w. abhanden gekommen. Sogar ein schwerer Armsessel, der für den Richter Blanke bestimmt war, ist seit einigen Tagen verschwunden. Da zahlreiche Wächter in dem Gebäude stationirt sind, so erscheinen diese Diebstähle in einem sehr geheimnißvollen Licht.

* Der Polizist Edward Fitzgerald vom 17. Bezirk und W. L. Collinger, ein in dem Hause Nr. 3446 State Str. wohnender Mann, retteten gestern einer Frau Clara Nelson hinter ihrer Wohnung, Nr. 2443 Dearborn Str., das Leben. Während die Frau nämlich mit dem Verbrennen von Kehricht beschäftigt war, fing ihr Kleid Feuer und im Nu war sie von Flammen eingehüllt.

* Nach einer zweitägigen Sitzung im Sherman House bewerkstelligten die westlichen Erben von Jacob De Haven, des verstorbenen Krösus, die Organisation des De Haven Clubs. Der neue Club wird im Verein mit den östlichen Erben die Bezahlung des Anspruches seitens der Bundesregierung zu erlangen suchen, welcher Anspruch auf $2,500,000 bis $10,000,000 geschätzt wird.

* Herr Willard A. Smith, der ehemalige Chef des Verkehrsmittel-Departements auf der Weltausstellung wird am nächsten Dienstag durch die Ueberreichung einer prachtvollen silbernen Vase erfreut werden, die er für treue Pflichterfüllung während seiner Amtszeit als Geschenk erhalten soll. Die Vase ist ein Kunstwerk ersten Ranges und hat einen Werth von $4000. Der „Union League Club" ist der Geber des werthvollen Geschenkes.

* Den zahlreichen Freunden des bekannten Journalisten August Boecklin wird es interessant sein, zu erfahren, daß derselbe die Redaktion des in Los Angeles erscheinenden „Süd-Californier" übernommen hat. Herr Boecklin weilt bekanntlich schon seit etwa einem halben Jahre an der pacifischen Küste und bei seiner Befähigung und Energie ist auch nicht im Geringsten daran zu zweifeln, daß er den „Süd-Californier" in würdiger Weise verzapfen wird.

Das gestrige Schauturnen.

Wie in dem gestrigen Bericht über die Gräberschmückungs-Feier bereits kurz erwähnt, bestand ein Theil dieser Feier aus dem Schauturnen, welches von der Chicago Turngemeinde im Lincoln Park und vom Central Turnverein im Humboldt Park veranstaltet wurde. Im Lincoln Park war die Menschenmenge so groß, daß es schwer schien, den nöthigen Platz für das Turnen frei zu bekommen. Doch als gegen ½12 Uhr die Turner und Zöglinge in geschlossenem Zuge anrückten, gab die Menge bereitwilligst Raum. Die Turner marschirten in ganz vorzüglicher Haltung und machten einen gewinnenden Eindruck beim Publikum. Die Damen- und Kinderklassen, welche dicht hinter den „Aktiven" marschirten, wurden überall mit Beifall begrüßt. Sie sahen auch in ihren Turn-Anzügen mit den bändergeschmückten Keulen im Arm, wirklich reizend aus.

Das Schauturnen fand unter Leitung des Lehrers Hein statt und wurde mit Marsch- und Freiübungen eröffnet. Dann folgten die Mädchen mit Keulenschwingen und Stabübungen, darauf Uebungen am Barren, Hoch- und Weitsprung und schließlich eine Vorstellung der Fechtsektion. Sämmtliche Uebungen riefen die Bewunderung und den Beifall der Menge hervor.

Im Humboldt Park fungirte Turnlehrer Otto Schmidt als Leiter des Schauturnens. Auch hier war die Menge, die sich eingefunden hatte, das seltene Schauspiel des Turnens im Freien mit anzusehen, eine so große, daß es längere Zeit dauerte, ehe der nöthige Raum freigemacht werden konnte. Nachdem dies geschehen, nahm das Programm seinen Anfang. Es war so ziemlich dasselbe, wie das im Lincoln Park, wurde ebenfalls mit Bravour durchgeführt und trug den Turnern und Turnerinnen den Beifall des Publikums in reichlichem Maße ein.

Der Lake Shore's Sommer-Fahrplan.

Vom 27. Mai ab werden verschiedene wichtige Veränderungen vorgenommen werden. The New York Limited fährt von Chicago ab täglich um 5.30 Nachmittags, kommt an in New York am nächsten Tage, Nachmittags um 6.30 am Grand Central Depot, 42. Str., macht die Fahrt in 24 Stunden. Der Chicago und Boston Special wird abgehen wie früher um 10.30 Morgens, in New York ankommen am nächsten Nachmittag 1.45, in Boston um 4.15 Nachmittags, direkte Verbindung herstellend mit allen in verschiedenen Richtungen laufenden New England Linien. Der Zug, abgehend um 3.10 Nachmittags, früher durch New York fahrend, geht jetzt nur bis Toledo. New York und Boston Expreß geht ab um 8.45 Abends, anstatt um 7.45, und New York Expreß wird abgehen um 10.45 Abends anstatt Abends um 11.30.

F. M. Byron, City Pass. und Ticket Agent, 66 Clark Str.; C. K. Wilber, W. Pass. Agent, Chicago. —31m

Touristen-Excursions-Tickets

zu herabgesetzten Raten sind jetzt zu verkaufen, über die Northwestern Eisenbahnlinie, nach St. Paul, Minneapolis, Duluth, Deadwood, Dakota Hot Springs, Denver, Colorado Springs, Manitou, Salt Lake City, Yellowstone National-Park und sämmtlichen See- und Gebirgs-Aufenthaltsorten des Westens und Nordwestens. Wegen Fahrpreisen und eingehender Auskunft wendet Euch an die Agenten der Verbindungslinien. Illustrirte Pamphlete mit allen Einzelheiten werden auf Ersuchen, zu richten an W. A. Thrall, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago & Northwestern-Eisenbahn, Chicago, frei durch die Post zugesandt. 26m,2j

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

H. G. — Ja, falls Sie das baare Geld hinterlegen.

R. B. — Da wir uns grundsätzlich nicht mit Lotterie-Angelegenheiten befassen, können wir Ihnen die gewünschte Auskunft nicht geben.

Frau B. A. — Wenn die Leute wieder kommen und sich in Ihrer Wohnung ungebührlich benehmen, so werfen Sie dieselben hinaus oder lassen Sie dies durch jemand Anderes besorgen, wenn Sie es selbst nicht können.

J. D. — Natürlich müssen Sie dem Dienstmädchen den vollen Lohn ausbezahlen, das erfordert schon der Anstand. Außerdem sind Sie auch gesetzlich dazu verpflichtet.

Frau E. — Nach den neueren Feststellungen fanden sich die ersten Freimaurerlogen im 14. Jahrhundert in Deutschland. Die Straßburger Loge nahm damals den höchsten Rang ein.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Emanuel Levi, 3366 Vernon Ave., 54 J.
Wilhelm Rick, 117 Howe Str., 76 J. 2 T.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Mai 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 50c—75c per Dutz.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—70c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $2.00—$2.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 5—7c per Pfund.
Truthühner, 6c—7c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter 16c—17c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 10c—11c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $5.00—$6.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 37c—38c; Nr. 3, 36c—37c.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore. 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Fry Bros., Apotheker, Centre und Larrabee Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.
Wm. Schleizer, Halsted und Harrison Str
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzhan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
C. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiebling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 881 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker. 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. J. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der kluge McBride.

Während alle Welt den Ausstand der Kohlengräber für verpfuscht hält, ist John McBride, Präsident der Grubenarbeiter-Union, von der Ueberlegenheit seines Feldherrntalentes noch immer überzeugt. Nach seiner Ansicht hat das Publikum einen ganz falschen Begriff von dem Wesen und dem Zwecke des Ausstandes. Es bildet sich ein, derselbe sei gegen die Unternehmer gerichtet, welche nicht gutwillig die Löhne erhöhen, und deshalb dazu gezwungen werden sollen. In Wahrheit aber ist der Streik dazu bestimmt, den Grubenbesitzern aus einer großen Verlegenheit zu helfen und Geld in ihren Beutel zu thun. Darüber sagt McBride wörtlich folgendes:

„Wir gingen in diesen Kampf mit der Absicht, ihn dadurch zu gewinnen, daß wir die Produktion hemmten, bis die überflüssige Kohle aufgebraucht wäre. Die Nachfrage nach Brennstoff würde dann den Werth der Kohlengräber-Arbeit so erhöhen, daß die Unternehmer sich gestatten könnten, zum Leben ausreichende Löhne zu zahlen. Thatsächlich bedürfen auch jetzt alle Märkte der Kohle, und zwar sehr dringend, und selbst wenn einige Grubenarbeiter unsere Reihen verlassen sollten, so können sie allein die große Nachfrage nach Kohle nicht mehr befriedigen. Wir brauchen also nur fest zu bleiben."

Somit müssen unmittelbar 140,000 und mittelbar mindestens 500,000 Arbeiter viele Wochen lang darben; der Eisenbahnverkehr des Landes muß unterbrochen werden; hunderte von Ortschaften müssen auf ihre nächtliche Beleuchtung verzichten; die Milizen von vier Staaten müssen mit Bajonetten die Ruhe aufrecht erhalten, und die Nation muß mit allen Schrecken eines Bürgerkrieges bedroht werden, damit die Kohlengruben-Besitzer ihre Vorräthe zu hohen Preisen loswerden können. Da wurde die Sache im Mittelalter doch viel einfacher gemacht. Als einst in Antwerpen mehrere Schiffe zugleich eintrafen, die mit ihrer Ladung den Gewürzmarkt zu drücken drohten, wurden sie allesammt erbarmungslos verbrannt. In Folge dessen brauchten die Krämer ihre alten Pfeffervorräthe nicht zu Schleuderpreisen loszuschlagen.

Wenn McBride seinen Plan nicht so ernsthaft begründete, so müßte man ihn für einen Spaßmacher halten. Denn daß die Kohlengräber nicht nur hungern, sondern sich auch haufenweise einsperren und sogar todtschießen lassen, um den Bossen bessere Märkte zu verschaffen, das hätte ohne McBrides Versicherung doch wohl Niemand für möglich gehalten. Die verruchten Hunnen, Dagos und Slovaken, die vicious foreigners, über welche die amerikanische Presse so furchtbar hergezogen ist, sind also in Wahrheit nur die Opfer ihrer übermenschlichen Selbstlosigkeit. Sie haben in erster Reihe an die unglücklichen Grubenbesitzer und erst in zweiter an sich selbst gedacht. In der Voraussetzung, daß die Unternehmer mit Vergnügen höhere Löhne zahlen würden, wenn sie nur könnten, haben die Arbeiter ihnen die Ausführung ihrer wohlthätigen Bestrebungen erleichtern wollen.

Wie kommt es nun aber, daß die Grubenbesitzer diese Uneigennützigkeit so sehr verkannten und den Betrieb durchaus fortsetzen wollten? Und wer bürgt Herrn McBride dafür, daß sie höhere Löhne zahlen werden, wenn sie ihre alten Vorräthe mit riesigem Vortheile losgeschlagen haben und die ausgehungerten Arbeiter sich ihnen um jeden Preis wieder anbieten? Selbst wenn sie vorübergehend, der vielen Aufträge wegen, alle Grubenleute mit hohem Lohne anstellen sollten, so würden doch die Märkte sehr bald abermals überfüllt werden, und die Kohlenpreise auf's Neue heruntergehen. Dann wird wieder die Arbeitszeit verkürzt und der Wochenverdienst der Kohlengräber auf einige Dollars herabgesetzt werden. Sobald das Angebot von Arbeitskräften wieder die Nachfrage übersteigt, wird auch das alte Elend eintreten.

Es ist ein Unglück für die Kohlengräber, daß sie keine Führer auszuwählen verstehen, die über ihre Nasenspitze hinwegsehen können. Ihr blindes Vertrauen zu Leuten vom Schlage dieses McBride kommt ihnen allemal theuer zu stehen.

Lügenstatistik.

Um zu beweisen, daß die dem Senate unterbreitete Zollbill mit ihren 400 Amendements keineswegs so hochzöllnerisch ist, wie allgemein angenommen wird, haben die Urheber derselben sich von einem Schatzamts-Angestellten eine vergleichende Statistik ausarbeiten lassen. Auf Grund derselben sind die Senatszölle durchschnittlich nur um 2 oder 3 Prozent höher, als die der Wilsonbill. Der „Durchschnitt" aber wird dadurch gewonnen, daß die Zölle auf alle Glaswaaren, Eisenwaaren oder Wollenwaaren zusammengeworfen werden. Auf diese Weise werden die übermäßig hohen Zölle auf einzelne Glas-, Eisen- oder Wollwaaren, welche die Anwälte der Monopolisten durchzusetzen verstanden, sehr geschickt versteckt.

Diese Lügenstatistik haben nun die Kompromißler im Senate unter die Kampagneschriften geschmuggelt, welche der demokratische Kongreßausschuß unter dem Volke verbreiten soll. Ueber einen so gemeinen Streich aber sind die ehrlichen Tarifreformer im Abgeordnetenhause mit Recht empört. Denn da das Haus doch auch ein Wörtchen mitzureden hat und die „Ausgleichsbill" des Senates entschieden nicht unverändert annehmen wird, so hat Niemand ein Recht, die Senatsbill jetzt schon zur Grundlage des nächsten Wahlfeldzuges machen zu wollen.

Am frechsten haben die Kompromißler die Wahrheit in Bezug auf die Zuckerzölle entstellt. Während sie nämlich den Zuckertrust in der unverschämtesten Weise begünstigen wollen, geben sie sich den Anschein, als ob sie demselben weniger gewährten, als das Haus. Der Abgeordnete DeWitt aus New York hat nun folgendes nachgewiesen: Unter dem McKinley-Gesetze bezahlte das amerikanische Volk im Jahre 1893 an den Zuckertrust $24,000,000, an die Zuckerpflanzer $9,500,000 und an die Regierung blos $200,000. Die Wilsonbill, welche auch den gereinigten Zucker zollfrei macht und die Zuckerprämien abschafft, würde also, selbst wenn der Konsum nicht zunähme, dem Volke eine Erleichterung von $33,700,000 jährlich verschaffen. Dagegen würde nach der Senatsbill die Regierung Zuckerzölle im Betrage von $36,000,000 erheben, während dem Zuckertrust mindestens $20,000,000 und den Zuckerpflanzern $6,750,000 zufließen würden, — natürlich ebenfalls aus der Tasche der Konsumenten. Ferner könnte der Zuckertrust bis zum Jahre 1895 riesige Vorräthe von Rohzucker zollfrei einführen und dieselben nachher mit Aufschlag des Zolles verkaufen, da er ja thatsächlich keinen Mitbewerb hat. Der Gewinnst aus dieser Quelle allein wird ebenfalls auf $20,000,000 geschätzt.

Dieses eine Beispiel genügt zur Verurtheilung der Senatsbill. Auch erklären die angeführten Ziffern, warum der Senat die beantragte Untersuchung über den Einfluß der Havemeyers auf die Festsetzung der Zuckerzölle schon im Keime ersticken will. Daß auch die Republikaner zur Zeit, als die McKinleybill dem Senate vorlag, mit dem Zuckertrust Schacher trieben, ist keine Entschuldigung für die Demokraten. Wenn Letztere es nicht besser machen wollten, als ihre Vorgänger, so hätten sie auf die republikanische Korruption nicht so viel schimpfen sollen. Das Abgeordnetenhaus sollte darauf bestehen, daß wenigstens die ärgsten Ungeheuerlichkeiten der Senatsbill nicht in das neue Zollgesetz übergehen.

Eine deutsche Erfindung.

Die deutschen Industriellen unterscheiden sich in der vortheilhaftesten Weise von den amerikanischen. Während die amerikanischen Fabrikanten fast ununterbrochen dem Kongreß in den Ohren liegen mit Forderungen nach mehr Schutz, das heißt nach künstlicher Vertheuerung der Fabrikate, und bei einer Steigerung gleich das Wehelied von der „nothwendig gewordenen Beschneidung der Arbeitslöhne" anstimmen, sind die deutschen Industriellen darauf bedacht, die Herstellungskosten ihrer Fabrikate nicht durch Hinabdrücken der Löhne zu verringern, sondern durch Verbesserung der Herstellungsmethode. Dem ununterbrochenen Forschen und Experimentiren der Deutschen hat die industrielle Welt gerade in den letzten Jahren viele wichtige Errungenschaften zu danken gehabt, die neueste deutsche Entdeckung auf diesem Gebiete, von der Generalkonsul Mason aus Frankfurt a. M. berichtet, scheint jedoch an Bedeutung alle neueren weit zu übertreffen.

Die Entdeckung besteht in einem neuen Schmelz- und Gußverfahren. Nach demselben werden die Metalle durch Elektrizität zum Schmelzen gebracht, wodurch bei Eisen und Stahl nicht nur eine Ersparniß von 50 Prozent, sondern auch eine beträchtliche Zeitersparniß und ein besseres Produkt erreicht wird, denn der Guß ist frei von Blasen und von Oxidirung.

Nach Konsul Mason besteht die Anlage aus einem luftdichten Hochofen, der mit glasirten Feuerziegeln ausgefüttert ist, und dessen Heerd mit Mulden in Verbindung steht, in welche die geschmolzenen Metalle nach den Gesetzen der Schwere abfließen. Durch die glasirten Feuerziegel wird eine gründliche Isolirung bewirkt, sodaß der elektrische Strom direkt in das zu schmelzende Metall geleitet werden kann. In einem kleinen Experimentir-Ofen wurden auf diese Weise anderthalb Tonnen Roheisen binnen fünfzehn Minuten zum Schmelzen gebracht, durch die Anwendung eines elektrischen Stromes von 30,000 Ampheren und 50 Volten, gleichbedeutend mit 2000 Pferdekraft. Das geschmolzene Metall ist nahezu rein und frei von Kohlenstoff. Durch die fortdauernde Ausnützung der Luft und der erzeugten Gase wird das Metall dünnflüssiger, Oxidirung und Blasenbildung werden dadurch vermieden, und ein innerlich dichter und kompakter, und äußerlich glatter Guß wird erzielt, der die besten Eigenschaften für Fabrikationszwecke besitzt.

Der elektrische Strom, der, einfach durch das zu schmelzende Metall hindurch geleitet, dasselbe ohne Anwendung irgend welcher anderer Hilfsmittel zum Schmelzen bringt, kann durch Wasserkraft erzeugt werden; wir stehen also vor der äußerst interessanten Thatsache, daß wir hier ein Metallguß-Verfahren vor uns haben, zu dem keinerlei Brennstoff nöthig ist. Gerade die Betrachtung dieses Punktes eröffnet die Aussicht auf eine ganz gewaltige Reihe von Möglichkeiten, welche die Zukunft in der Anwendung des neuen Verfahren bringen kann. Für Gebirgsgegenden, die reich an Wasser und Erz, aber arm an Kohle und Holz sind, muß die Entdeckung besonders werthvoll sein, aber auch wenn die benöthigte Elektrizität durch Dampfkraft erzeugt werden muß, wird nach den bisherigen Erfahrungen eine Ersparniß von 30 bis 50 Prozent an Feuerungsmaterial erzielt, im Vergleiche mit dem bisherigen Schmelz- und Gußverfahren.

Wenn die Neuerung alles das hält, was sie verspricht, so wird dadurch eine weitere bedeutende Verminderung der Herstellungskosten von Eisen und Stahl erzielt werden. Die jetzt bestehenden Eisen- und Stahlhütten werden nicht zögern, das neue Verfahren einzuführen, weiter aber werden neue Anlagen errichtet werden in Gegenden, in denen Wasserkraft billig ist, so lange sie nur von den Bergbaudistrikten aus leicht zu erreichen sind. Das neue Verfahren kann nicht nur zum Schmelzen und Gießen von Metallen, sondern auch — und das ist das wichtigste — zur Gewinnung der Metalle aus den Erzen angewendet werden, und im Hinblick darauf ist es wohl nicht gewagt, zu behaupten, daß diese deutsche Entdeckung die ganze Eisen- und Stahlgewinnung revolutioniren wird. Solche Gegenden mit gewaltiger Wasserkraft, wie die Umgebung der Niagara-Fälle, nach der das Erz z. B. aus der Superior-See Region auf dem Wasserwege billig befördert werden kann, dürften in Zukunft die Mittelpunkte der Eisen- und Stahl-Industrie werden.

Rußland und die Ver. Staaten.

Rabbiner Dr. Krauskopf von Philadelphia trägt sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken, daß die jämmerliche Lage der Juden in Rußland durch Anlegung von jüdischen Kolonien im Innern Rußlands verbessert werden könnte. Die Juden genießen in Rußland nicht das Recht der Freizügigkeit. Sie müssen in den Distrikten wohnen bleiben, denen sie zugetheilt sind und sitzen da viel zu dicht zusammen, um ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Daher sein Kolonisationsplan, der natürlich nur mit Zustimmung der Juden sowohl als der russischen Regierung ausgeführt werden kann. Da der Rabbi ein gründlicher Mann ist und viele Millionen für seinen Zweck zu sammeln gedenkt, so wollte er sich, ehe er an's Werk schreitet, über die Verhältnisse der Juden in Rußland persönlich durch Augenschein unterrichten. Er will die Bezirke, in denen die Juden zusammengepfercht sind, bereisen, um darüber verläßlichen Bericht erstatten zu können. Um aber ganz sicher zu gehen, und im Voraus zu wissen, auf welchen Empfang er in Rußland zu rechnen habe, hat er diesen ganzen Plan dem russischen Gesandten in Washington vorgetragen, von ihm aber den Bescheid erhalten, daß er von einem solchen Unternehmen keine amtliche Kenntniß nehmen könne. Auch der Staatssekretär Gresham und Präsident Cleveland selbst wurden von dem Rabbi in's Vertrauen gezogen und sie ließen sich, wie versichert wird, bestimmen, durch den amerikanischen Gesandten in Petersburg unter der Hand anfragen zu lassen, wie die russische Regierung den friedlichen und rein philanthropischen Plan des Rabbi und diesen selbst aufnehmen und behandeln werde. Die Antwort war: Daß die russische Regierung außerordentlich bedaure, dem Ersuchen des Reverend Dr. Krauskopf nicht entsprechen zu können.

Die Antwort wird allgemein so ausgelegt, hat wahrscheinlich auch wörtlich so gelautet, daß man dem Dr. Krauskopf das Bereisen der jüdischen Distrikte in Rußland oder vielleicht gar das Betreten des russischen Gebietes zu solchen Zwecken nicht gestatten könne. Doch Herr Krauskopf will sich dabei nicht beruhigen. Als amerikanischer Bürger und mit einem amerikanischen Passe ausgerüstet, verlangt er „sein Recht." Man müßte ihm, sagt er, schon kraft der bestehenden Verträge den Aufenthalt und das Reisen in Rußland gestatten. Denn es stehe geschrieben im russisch-amerikanischen Vertrage von 1832:

„Die Bewohner der beiden Staaten (Rußland und die Ver. Staaten) sollen gegenseitig das Recht haben, die Häfen, die Plätze und die Flüsse des beiderseitigen Gebiets, wo immer Handel mit dem Auslande erlaubt ist, zu besuchen."

Also sei es ein gröblicher Vertragsbruch, wenn Rußland dem Rabbi Krauskopf den Eintritt auf russisches Gebiet und die Erfüllung seiner Mission verbieten wolle. Diese Angelegenheit macht, wie die Depeschen versichern, in Washington viel von sich reden und erregt große Entrüstung. Hr. Rayner von Maryland will im Repräsentantenhause eine Resolution einbringen, worin erklärt werden soll: daß solches Verhalten Rußlands eine Vertragsverletzung sei und daß, wenn darauf beharrt würde, alle Verträge der Ver. Staaten mit Rußland aufgehoben werden müßten. Die Angelegenheit wird in Washington, wenn die Depeschen verläßlich sind, so aufgefaßt, als ob Rußland dem Rabbi den Eintritt oder das Reisen in Rußland nur deshalb versage, weil er ein Jude sei. Es handle sich also um Aufrechterhaltung der Gleichberechtigung aller amerikanischen Bürger ohne Unterschied der Religion.

Trotz unserer wärmsten Sympathie mit der Person und der Mission des Herrn Rabbi können wir die Sache nicht so ansehen, wie er selbst und Hr. Rayner. Zunächst ist zu bemerken, daß der Vertrag von 1832 sich nur auf Personen bezieht, welche Handelsgeschäfte zu betreiben gedenken, was Hr. Krauskopf nicht beabsichtigt. Sein Plan ist ein menschenfreundlicher, aber auch ein politischer. Er will die Juden aus ihren jetzigen Distrikten in ein besseres und größeres Land im Innern Rußlands führen. So hat er dem russischen Gesandten in Washington persönlich mitgetheilt und der russischen Regierung durch den amerikanischen Gesandten in Petersburg mittheilen lassen. Es handelt sich also nicht um die Zulassung eines Geschäftsmannes in irgend einen Hafen, Handelsplatz oder Fluß, wo der Handel mit dem Auslande erlaubt ist, sondern um eine Mission eines Menschenfreundes, der die russischen Juden aus der egyptischen (wollte sagen russischen) Gefangenschaft nach Canaan (wollte sagen in das Innere Rußlands) führen und dort kolonisiren will. Daß dies ohne Zustimmung Rußlands nicht geschehen kann, und daß sich die russische Regierung die Anwesenheit eines Missionärs dieser Art auf ihrem Gebiete nicht gefallen zu lassen braucht, ist selbstverständlich. Sie könnte den Dr. Krauskopf, wenn er schon in Rußland wäre, ausweisen, und hat sicherlich auch das Recht, ihm den Eintritt in ihr Gebiet zu verwehren. Keine Regierung hat jemals auf das Recht verzichtet, einen Ausländer, der sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes mischen will oder ihr Verlegenheiten und Schwierigkeiten bereiten mag, aus ihrem Gebiet fernzuhalten oder auszuweisen. („Anz. d. West.")

Die Steigerung der Rüstungen.

Die Spannung, die lange Zeit über Europa lagerte, hat nachgelassen. Niemand glaubt heute an einen nahen Krieg. Kein Herrscher hat die Verwegenheit, den Sprung in's Dunkle zu thun, bei dem er selbst verunglücken könnte. Wenn Graf Moltke gemeint hat, die Zeit der dynastischen Kriege sei vorüber, die der nationalen Kriege sei gekommen, so kann die vorbehaltlose Richtigkeit dieses Wortes bezweifelt werden. Allein die Fürsten und Staatsoberhäupter und Regierungen haben heute mindestens gleiche Bedenken gegen einen Krieg wie die Völker, die nicht immer so aufgeregt sind, wie einzelne ihrer Wortführer sich geberden. Auf dem medizinischen Kongreß in Rom sind die Wirkungen des kleinkalibrigen Gewehres geschildert worden. Fürst Bismarck hat neulich hinzugefügt, den Frieden danke man besonders den Fortschritten der Technik. Die Technik steht nicht still. Mag der kugelsichere Panzer noch nicht erfunden sein, mag der Stoff des Herrn Dowe in der heutigen Gestalt für Kriegszwecke nicht zu verwenden sein, morgen kann vorliegen, was heute vermißt wird, und die Kriegsführung, die Bewaffnung, die Taktik erfährt abermals eine vollkommene Umgestaltung. Jede Erfindung, die der Heeresverwaltung zu Gute kommt, belastet die Steuerzahler mit einer neuen Bürde. Die Völker seufzen; es ist richtig, wenn man gesagt hat, sie seien steuermüde. Woher rührt die Neuralgie der Finanzminister? Nur von der Uebertreibung und Ueberhastung der Rüstungen. Ohne neue Wehrgesetze gäbe es im Reiche keine neuen Steuern und im Staate keine Fehlbeträge. Alle Kulturaufgaben könnten weitherziger und reichlicher erfüllt werden. Und wieviel könnte das Gemeinwesen thun, um seine soziale Fürsorge für die Enterbten zu beweisen, wenn nicht zehntausende Offiziere unterhalten, Jahr für Jahr mehr Pensionäre bezahlt und in der alten Welt Millionen rüstiger Bürger der werbenden Arbeit in der Vollkraft ihres Lebens entzogen würden?

Amerika rüstet sich zu einem immer schärferen Wettkampf mit dem alternden Europa auf allen Gebieten der Kultur, der Zivilisation, des Erwerbes. Jenseits des Ozeans sind große stehende Heere unbekannt. Glaubt man darum, daß die amerikanischen Völker nicht ihre Freiheit und Ehre zu vertheidigen wissen? Man hat erfahren, wie die Vereinigten Staaten dem Vertreter der ihnen gefährlichsten Macht, Englands, sehr unhöflich die Pässe zuschickten, als er sich bei den Wahlen einer Ungeschicklichkeit schuldig machte. Man weiß, daß die Union in internationalen Streitigkeiten einen sehr kecken Ton anschlägt, obwohl sie weder über eine große Armee noch über eine große Marine verfügt. Die Italiener wissen davon zu erzählen, wie ihnen in Amerika mitgespielt wurde, ohne daß sie bis heute Genugthuung erlangt haben. Was nützt da Herrn Crispi und seinem Vaterlande die große kostspielige Kriegsflotte, wenn sie sich selbst von einem militärisch so unbedeutenden Staate wie die Union Beleidigungen gefallen lassen müssen? Indessen man weiß in der neuen Welt, wie man auch in Italien wissen konnte, daß eine Armee noch nicht die Wehrkraft eines Volkes, und daß der Drill noch nicht die höchste Gewähr des Sieges ist. Wenn es zur Entscheidung kommt, so wissen auch die Amerikaner zu kämpfen. Wenn es aber in einem so großen Welttheile wie Amerika möglich ist, ohne große stehende Heere auszukommen, sollte es da für Europa unumgänglich nothwendig sein, trotz der ausgesprochenen und anerkannten Friedensliebe aller Regierungen und Völker Millionen Soldaten unter den Waffen zu halten und Milliarden Mark jährlich auf Kriegsrüstungen zu verwenden?

Befreit man Europa von dem Alp des „bewaffneten Friedens", von dem Druck der übermäßig großen Heere, so können sowohl die Finanzminister wie die Steuerzahler alsbald aufathmen. Niemand wird dann mehr die Wissenschaft unter das Joch des zeitweiligen Staatsbedürfnisses beugen und Steuern und Zölle an sich als vorzüglich rühmen, die höchstens durch den Zwang der äußersten Noth entschuldigt werden können. Wenn die Heere vermindert werden, wird freilich mancher Offizier überflüssig, er wird in bürgerlichen Berufen Unterkommen suchen müssen. Der Adel, dessen Hochmuth durch die Besetzung vieler tausend Stellen in der Armee mit seinen Sprößlingen erhalten und erhöht wird, wird dann genöthigt sein, in den wirthschaftlichen und wissenschaftlichen Wettbewerb mit dem Bürgerthum einzutreten und manches thörichte Vorurtheil, wie beispielsweise die Ebenbürtigkeit, wird dann schwinden. Dafür werden die Landwirthe nicht zu klagen haben, daß es ihnen an Arbeitern fehle, wie auch die Industriellen nicht mehr darunter zu leiden haben werden, daß ihnen die Arbeiter mitten in ihrer gewerblichen und technischen Ausbildung auf Jahre hinaus entzogen werden.

Doch wer hätte nöthig, die großen Vortheile einer theilweisen Abrüstung erst zu schildern? Vielleicht hätte Fürst Bismarck, wäre er heute noch am Ruder, den Ehrgeiz, seine Laufbahn mit einem Werke zu schließen, dessen Versuch schon den Dank der Völker sichert. Und ist gleich eine gleichmäßige und wesentliche Abrüstung noch nicht zu gewärtigen, so könnte doch wenigstens durch gemeinschaftliche Abreden der Großmächte eine weitere Steigerung der Rüstungen im bisherigen Stile ausgeschlossen werden. Für eine solche Vereinbarung scheint die Zeit so gut gekommen, wie für die vertragsmäßige Versicherung, auf eine Reihe von Jahren hinaus keinen Krieg zu führen. Das Ziel ist nicht ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Aber es ist auch nicht nöthig, daß man sofort das ganze Sehnen der Völker erfülle. Man kann von Etappe zu Etappe gehen, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Von allen Seiten kommen Friedensversicherungen; auf allen Seiten pflanzt man das Banner werkthätiger Sozialpolitik auf. Da sollte man nicht nur in akademischen Betrachtungen, sondern auch in der praktischen Politik das Wort beherzigen, das ein französischer Schriftsteller treffend gesprochen hat: „Mit der Hälfte dessen, was heute in Europa die Kriegskosten betragen, ließe sich das Elend aufheben."

(„Voss. Zeitung.")

Ozean und Binnensee.

Wenn auf dem Ozean, auf hoher See, ein Schiff vom Sturm betroffen wird, so werden die oberen und unteren Segel festgemacht, die Schratsegel eingezogen, die Marssegel dicht gerefft und die „Snut" (der Bug) des Schiffes gegen den Wind gekehrt. Dann mag's wehen, so stark, wie's der Himmel nur senden kann. Gefahr ist, wenn das Fahrzeug seetüchtig, nicht vorhanden. Ein Mann steht am Ruder, einer auf dem Ausguck und der Rest der Schiffsmannschaft schläft oder erzählt sich „Dönchens" unter dem Schutze des Großbootes. Seeraum ist genug vorhanden und das Schiff kann treiben soweit es will, ohne felsige Küste, Klippen oder Brandung fürchten zu müssen. Wie anders hier auf den landumgürteten, keinen Treibraum gewährenden See'n! Im Frühjahr und im Herbst, besonders im letzteren, wo die Stürme zahlreich und heftig sind, ist's sehr gefährlich, gefährlicher, wie gesagt, als auf dem Ozean. Das Herabsehen der Tiefwasserleute, d. h. Ozeanseeleute auf die Frischwasser-Fahrer ist also ganz dumm und unbegründet. Wenn so ein Prahlhans von Passat-Seemann nach den See'n verschlagen wird und hier Dienste nimmt, so braucht er nur einen einzigen Herbst auf dem Superior- oder Michigan- oder Huronsee durchzumachen, um Jesum Christum, wie die Rede geht, erkennen und einsehen zu lernen, daß er sein ganzes Leben von einem fürchterlichen Irrthum befangen gewesen. Gewöhnlich halten die Ozeanleute auch nicht lange auf den Binnensee'n aus. Sie suchen sich entweder eine Beschäftigung an Land, oder sie kehren zurück zum Vater Ozean, auf dem sie groß geworden, und der ihnen keine so schlimmen Strapazen bringt, und auf dem die Lebensgefahr nicht so groß ist, wie in den Frühlings- und Herbstmonaten auf den Süßwassersee'n.

(„Detr. Abendpost".)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Vater Wilhelm Rick am 30. Mai im Alter von 76 Jahren und 22 Tagen in seiner Wohnung, 117 Howe Str., selig im Herrn gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Juni, um 10½ Uhr, vom Trauerhause nach Bartlings Kirche, von da nach Concordia-Kirchhof per Kutschen. Um stille Theilnahme bittet

Karl Rick, Sohn; nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige Tochter Tonie am 30. Mai im Alter von 15 Jahren, 7 Monaten und 22 Tagen nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Juni, 12 Uhr, vom Trauerhause, 632 Van Horn Str., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Leopold und Anna Meier.

Danksagung.

Allen denjenigen Freunden und Bekannten, welche sich so theilnahmsvoll während der langen Krankheit meiner leider zu früh verstorbenen Frau und auch bei ihrem Begräbniß betheiligten, ebenso denjenigen, welche die Verstorbene mit so reichlichen Blumenspenden bedachten, meinen und meiner Kinder herzlichen Dank; besondern Dank dem Herrn Pastor Forster, welcher sie öfters am Krankenbette besuchte und tröstete, und seinen salbungsvollen Worten am Sarge der Verblichenen; ebenso dem Gesangverein Liederkranz Eintracht für seine im Sterbehause und am Grabe meiner unvergeßlichen Gattin und Mutter so schön und unerwartet vorgetragenen trostvollen Lieder.

J. Fischer, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia—Sowing the Wind.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theater—Pinafore.
Schiller Theater—Der Feldprediger.

Das Gothenburg-System in Massachusetts.

Die Legislatur von Massachusetts hat eine Bill angenommen, welche die Einführung des sogenannten Gothenburg-Systems bezweckt. Die Unterzeichnung der Bill durch den Gouverneur soll als sicher betrachtet werden. Wir würden also Gelegenheit erhalten, eine Art der Regelung des Getränkeverkaufs praktisch zu prüfen, die sich in Schweden und Norwegen außerordentlich bewährt und in dem Kampf gegen den unmäßigen Genuß geistiger Getränke große Dienste geleistet hat, ohne den Bestrebungen verbohrter Fanatiker irgendwie Rechnung zu tragen. Der Staat Massachusetts sandte vor etwa einem Jahre eine Kommission nach Schweden und Norwegen, um die dortigen Schankgesetze zu prüfen und zu entscheiden, ob sie sich für hiesige Verhältnisse eignen. Die Kommission bejahte die letztere Frage und arbeitete den Gesetzentwurf aus, der jetzt von beiden Häusern der Legislatur angenommen worden ist.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen der Bill sind folgende: Auf Antrag einer Anzahl stimmberechtigter Einwohner wird in irgend einer Stadt oder Ortschaft bei den jährlichen Wahlen, abgesehen von der gewöhnlichen Lizens- oder Nicht-Lizens-Frage, darüber abgestimmt, ob, falls der Verkauf von berauschenden Getränken lizensirt werden soll, dies nach den Bestimmungen des norwegischen Systems zu geschehen hat. Dem Antrag muß eine gehörig sichergestellte Bürgschaft für die gesetzmäßige Pflichterfüllung seitens einer eventuell für den Kleinverkauf berauschender Getränke zu bildenden Gesellschaft beiliegen. Wird nun jenes System adoptirt, so wird diese inkorporirte Gesellschaft gebildet, welche den gesammten Kleinverkauf der erwähnten Getränke übernimmt. Kein Theilhaber der Gesellschaft darf per Jahr mehr als eine 5prozentige Dividende erhalten. Nach Bezahlung dieser Dividende und nachdem ein Reservefonds in Höhe des Pariwerthes des Aktienkapitals gebildet worden ist, müssen alle Ueberschüsse zu wohlthätigen oder sonstigen Zwecken verwendet werden, welche der Oeffentlichkeit zugute kommen. Die Auswahl dieser Zwecke bleibt den Aktionären vorbehalten. Alljährlich hat die Gesellschaft den Sparbank-Kommissären Bericht zu erstatten, welche befugt sind, auf Grund irgend einer Verletzung des Gesetzes gegen die Gesellschaft vorzugehen. Die an solche Gesellschaften verliehenen Lizensen unterliegen nicht den Bestimmungen, welche genwärtig für private Lizensen in Giltigkeit sind, sondern werden auch nur unter der Bedingung ausgestellt, daß in keinem Falle etwas von den in Frage kommenden Getränken auf Kredit verkauft verkauft wird. Auf je 2000 Einwohner darf höchstens eine Lizens ertheilt werden. In Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohner ist eine Lizensertheilung gestattet. Wo immer das norwegische System eingeführt wird, muß es drei Jahre hintereinander beibehalten werden, worauf wieder darüber abgestimmt werden kann, ob das betreffende System für die betreffende Stadt oder Ortschaft noch weitere Giltigkeit haben soll.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesem Gesetz und dem in Schweden und Norwegen bestehenden System besteht darin, daß in den letzteren Ländern nur der Schnappsverkauf auf diese Weise geregelt ist, während in Massachusetts auch Wein und Bier denselben Bestimmungen unterliegen sollen. Das sowohl wie der Umstand, daß wir hier mit durchaus verschiedenen Verhältnissen zu rechnen haben, berechtigt zu Zweifeln betreffs der Erfolge. Jedenfalls ist es mit Freude zu begrüßen, daß der Versuch gemacht werden wird. Aus den Ergebnissen wird sich bestimmen lassen, ob das System hier anwendbar ist und welche Abänderungen dazu nöthig sind. Als gutes Zeichen dürfen wir es deuten, daß die verbissenen Prohibitionisten und ihre Organe, wie die „Voice“, das Gesetz für ein Werk des Satans erklären. Die Leute bekämpfen Alles, was wahre Mäßigkeit zu fördern verspricht. Daß das System in Schweden und Norwegen unendlich viel Gutes gethan hat, darf nicht mehr bezweifelt werden, ob es sich hier bewähren wird, ist eine Frage der Zukunft.

(„N. Y. Staatsztg.“)

Baltimors Kaffee-Flotte.

Vor siebenzig Jahren — schreibt der Balt. „D. Corresp.“ — als New York noch nicht der gewaltige Oktopus war, welcher die Handelsgelegenheiten der Nachbarstädte allmählig auffog, stand Baltimore in verschiedenen Handelszweigen obenan; es hatte den bedeutendsten Kaffeehandel des Landes und den größten Import von Rohzucker. Als Tauschwaaren für Kaffee und Zucker gingen ungeheure Quantitäten Mehl, Fleisch, Speck u.s.w. nach den südlichen Ländern ab.

Der Bürgerkrieg und dessen Folgen — die Zoll-Korruption — haben unsere Zucker-Industrie ruinirt, und in den sechsziger Jahren erhielt auch unser Kaffeehandel den Krach; New York hat Beides an sich gerissen.

Für den Kaffee-Handel war jedoch die Lage Baltimores zu günstig, als daß der Hafen auf die Dauer geschädigt werden konnte; sobald die „Baltimore-Ohio Bahn“ den Kaffeespeicher baute und für die Binnenverschiffung günstige Raten bot, nahm unser Kaffeehandel wieder zu und erreichte 1871 schon wieder 92,892,904 Pfund, während der Import von Boston, Philadelphia und New Orleans zusammen nicht mehr als 45,000,000 Pfund betrug.

Seitdem ist unser Handel wieder zurückgegangen, aber den Konkurrenzstädten Boston und Philadelphia hat Baltimore immer noch die Waage gehalten. Die Kaffeeflotte hat aber eine gründliche Umgestaltung erlitten; der stolze Klipper der fünfziger Jahre ist gänzlich verschwunden, an seine Stelle ist die viermastige Barkentine getreten; die Baltimorer Kaffeeflotte zählt immer noch über ein Dutzend stattlicher Fahrzeuge.

Zu viele Männer.

Die Eheverhältnisse der Prinzessin Luise von Wales gaben unlängst in einer Berliner Werkstatt für Damenschneiderei Anlaß zu einem höchst bedauerlichen Konflikt, mit dem sich das Schöffengericht zu beschäftigen hatte. In dem besagten, dem Dienste für das Schöne — oder die Schönen — gewidmeten Raum, war an einer Wand ein Holzschnitt angeklebt, der das Portrait der genannten englischen Prinzessin darstellte. Darunter befand sich der erklärende Text: „Prinzessin Luise von Wales, Gemahlin des Herzogs von Fife, Alexander William George Duff, Baron von Stene, Marquis von Macduff u.s.w.“

Nun kann leider nicht behauptet werden, daß der Verfasser der etwas langathmigen Unterschrift seine Absicht, über das Original des Bildes hinlänglich zu orientiren, erreichte — im Gegentheil, er trug eine unheilvolle Verwirrung in die Gemüther und wurde dadurch der intellektuelle Urheber der wildbewegten Kampfszenen, die sich in dem sonst so friedlichen Atelier abspielten.

„Ne, det finde ick nu sonderbar,“ sagte die Nätherin Selma Lindemann in der Frühstückspause, nachdem sie das Bild und die Unterschrift längere Zeit studirt hatte, „un scheen is et doch nicht, det die Dame fünf Männer hat.“

„Fünf Männer?“ fragte eine ihrer Kolleginnen erstaunt.

„Wenn 't nich noch mehr sind,“ entgegnete Fräulein Lindemann. „Wales heeßt der Eene, dann kommt een jewisser Fife, dann Eener Namens Duff, der Dritte heeßt Stene, der Vierte Macduff, un dann kommt etcetera pp. Weeß Jott, wie viel unter diesem „etcetera pp.“ noch dahinter stecken. Natürlich, in die feine Welt in't Ausland is det Allens in Ordnung, aber wenn'n armet Mächen nur man zwee bis vier Bräutijämmer hat, wo't nich mal mit jetraut zu sein braucht, — nee, nur so zum Ausjehen un'n bisken zum Tanz, denn reißen se jleich Alle die Mäuler auf un lassen keen jutet Haar an Eenen.“

„Na, Selma, dhun Se man nur nich so mit Ihre vier Bräutijämmer,“ warf eine andere Nätherin, Fräulein Laufert, spöttisch ein. „Wenn ick for Jeden, den Sie mehr hatten, nur eene enzige Doppelkrone hätte, denn könnte ick uf Jummiräder in die Hasenhaide spazieren fahren.“

Es ist erklärlich, daß der streng moralische Sinn des Fräulein Lindemann durch diese Unterstellung auf das Empfindlichste verletzt wurde, und man wird es daher verzeihlich finden, daß sie ihrer Entrüstung in etwas derber Weise Ausdruck gab. Fräulein Laufert antwortete ebenso derb, und da sie von einigen Freundinnen kräftig unterstützt wurde, kam es bald zu solch' tumultuarischen Auftritten, daß Herr Franzki, der Zuschneider, in seiner Herzensangst sich genöthigt sah, polizeiliche Hilfe zur Dämpfung des Aufruhrs herbeizurufen.

Wir sahen nun Fräulein Lindemann unter der Anklage der Körperverletzung vor Gericht. Herr Franzki, der Zuschneider, wird als Zeuge vernommen.

„Während der Frühstückspause,“ so erzählt er, hatte ich mich auf kurze Zeit entfernt, um mir eine kleine Weiße zu holen. Bei meiner Rückkehr fand ich das Atelier in einem unbeschreiblichen Zustand, Fräulein Lindemann hatte sich auf meinem Zuschneidetisch emporgeschwungen und schlug mit einem Meterstabe auf drei oder vier junge Damen, die sie umdrängten, heftig ein. Ich gebot Ruhe, aber vergeblich. Da erfaßte mich eine namenlose Wuth, ich krempelte mir die Hemdärmel auf, stürzte mich auf den Knäuel der Kämpfenden, nahm eine drohende Haltung an und rief: „Aber ich bitte Sie, meine Damen, thun Sie mir den einzigen Gefallen und verschieben Sie Ihren Disput bis zur Mittagspause.“ Leider hatte auch diese energische Intervention keinen Erfolg, die entfesselten Leidenschaften ließen sich nicht eindämmen, und ich muß leider mit dem Dichter sagen: Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.

Vorsitzender: Sie haben gesehen, daß die Angeklagte mit dem Meterstab mehrere der jungen Mädchen verletzt hat?

Zeuge: Leider war ich Zeuge dieser Gewaltthätigkeiten, unter denen auch ich, da mir die Aufrechterhaltung der Disziplin in den Arbeitsräumen anvertraut ist, schwer zu leiden hatte. Ich hielt nämlich die kleine Weiße, die ich zu meiner Erfrischung geholt hatte, in der Hand, als Fräulein Lindemann abermals mit dem Meterstab um sich schlug und mit wuchtigem Hieb das Glas zertrümmerte, so daß die Scherben nach allen Winkeln des Ateliers hin flogen. Schadenersatzansprüche will ich indeß nicht geltend machen. Schlimmer war der moralische Schaden, den unser Institut erlitt. Gerade in dem Moment, als der Kampf am Heftigsten tobte, betrat eine unserer besten Kundinnen das Atelier, um es schon im nächsten Moment mit dem Schreckensruf zu verlassen: „Herrjott, hier setzt es ja Keile!“

Herr Franzki erzählt dann noch die Veranlassung des Streites, und daß die irrthümliche Auslegung der vielen verschiedenen Titel und Namen des Gatten der Prinzessin von Wales den sonst so schönen Frieden des Ateliers gestört habe.

Fräulein Lindemann wird unter Zubilligung mildernder Umstände zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the VIRGINIA FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY of Richmond, in the State of Virginia, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 119,558.00
Loans on Bonds and Mortgages		223,519.48
United States Stocks and Bonds		22,500.00
Railroad Bonds and Stocks		20,600.00
State, City, County and other Bonds		127,600.00
Bank Stocks		3,680.00
Loans on Collateral Security		36,321.99
Cash on hand and in Bank		14,049.14
Interest due and accrued		6,977.15
Premiums in course of collection and transmission		66,815.13
Bills Receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,541.27
Rents due and accrued		1,293.00
All other assets		1,101.41
Unadmitted assets	$24,198.15	
Total Assets		$645,556.57
Less special deposits to secure liabilities in Missouri		11,250.00
Balance		$ 634,306.57
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 35,548.86	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	37,407.36	
Losses resisted by the Company	3,500.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 76,456.22	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	3,950.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 72,506.22
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		276,759.57
Due for unpaid Dividends		1,374.20
Total Liabilities		$ 350,639.99
Less liabilities secured by special deposits in Missouri		5,911.00
Balance		$ 344,728.99
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 348,288.36
Interest and dividends received during the year		24,209.59
Rents received during the year		5,691.97
Total Income		$ 378,189.92
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 301,451.77
Dividends paid during the year		22,439.25
Commissions and Salaries paid during the year		74,462.31
Taxes paid during the year		11,567.98
Amount of all other expenditures		14,146.00
Total Expenditures		$ 424,073.31
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,956,353.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 24,679 84
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 20,432.00
Total amount of Risks outstanding		$27,685,698.00

Subscribed and sworn to before me this 2d day of May, 1894. C. F. Loehr, Notary Public.
[Seal.] Wm. H. Palmer, President.
W. H. McCarthy, Secretary.
1s

Official Publication.

STATEMENT of the GUARANTORS LIABILITY INDEMNITY COMPANY OF PENNSYLVANIA, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 1st day of May, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital Stock paid up in full	$ 250,000.00
ASSETS.	
Loans on Bonds and Mortgages	$ 76,157.36
Railroad Bonds and Stocks	36,870.00
State, City, County and other Bonds	137,340.00
Total Assets	$250,367.36

Subscribed and sworn to before me this 7th day of May, 1894. Thos. J. Hunt,
Commissioner of Deeds of the State of Illinois, at Philadelphia, Pa., No. 623 Walnut St.
[Seal.] Thos. V. Cooper, President,
William H. Knorr, Secretary.
14

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverläßigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche. Guter Verdienst. Sprecht vor:
Conway Banking Haus,
1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Ein ordentlicher Junge von 16 Jahren für ein Liquor-Geschäft; muß bei seinen Eltern wohnen. 322 Blue Island Ave. dfr

Verlangt: Tüchtiger Agent, um Butcher-Artikel zu verkaufen; $2 Einlage. Koenig, 143 35. Str.

Verlangt: Ein Junge für Cakes; einer, der schon daran geschafft hat, vorgezogen. 4232 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein 14 Jahre alter Junge, in Zigarren-Store sich nützlich zu machen. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Barbier, der ein Jahr im Geschäft war; Bummler brauchen nicht vorzusprechen. 10,192 Winston Ave., Washington Heights. Phil. Krämer. dofr

Verlangt: Ein guter Junge; einer, der etwas im Barbiergeschäft versteht, wird vorgezogen. Gutes Heim. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter, lediger Blacksmith. 180 55. Str., Hyde Park.

Verlangt: Bartender, muß $50 bis $100 Sicherheit stellen können oder kann auch als Partner mit eintreten; ich bin alleinstehend. 182 E. 22. Str.

Verlangt: Ein Bauschlosser. Ecke Milwaukee und Ashland Ave.

Verlangt: Junger deutscher Grocery-Clerk, der mehrere Jahre in selbigem Geschäft war. 898 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei erster Klasse Painters. Vorzusprechen nach 7:30 Abends. 546 N. Clark Str.

Verlangt: Junge, etwa 15 Jahre alt, muß stadtbekannt sein und mit Pferd umgehen können. Zu erfragen 594 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein Schneider zum Herrichten und Bügeln. 164 Washburn Ave.

Verlangt: Junge für Meat Market. 593 Wells Str.

Verlangt: Stetiger, nüchterner Mann zum Abliefern und Kollektiren; muß $50 Baar-Sicherheit und Empfehlungen haben. 62 S. Halsted Str., Zimmer 330. mdo

Verlangt: In katholischen Kreisen bekannte Leute, um ein vom Papst empfohlenes Werk zu verkaufen. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 26mailw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 5ma,2m

Verlangt: Carpenter mit Werkzeug. 708 Noble Ave.

Verlangt: Ein fleißiger Stripper-Junge, beständige Arbeit. 447 W. Madison Str.

Verlangt: Presser an Röcken. Stetige Arbeit. 768 Elk Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Barbier am Samstag Abend und Sonntag. 416 N. Ashland Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Vor- und Abbügler; auch Handmädchen an guten Shopröcken. 23—25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str. —sa

Verlangt: Schneider, Rockmacher, und Mädchen an Röcken und Westen. 836 Root Str., Basement.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen, die am Tage ein paar Stunden freie Zeit haben, können eine ehrenhafte rentable Beschäftigung finden. Prof. Uhl, Masonic Temple. 25malw

Verlangt: Mädchen und Frauen, welche schnell und billig zuschneiden wollen. 283 W. Division St. 26mlw

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 273 Rumsey Str.

Verlangt: Gute Maschinen- und Hand-Mädchen an Shopröcken; stetige Arbeit; Dampfkraft. 27 Cleveland Ave. dfr

Verlangt: Ein junges Mädchen um Sodawasser-Stand zu besorgen; muß deutsch und englisch sprechen. Madison Str. und Desplaines River, C. Schmidt.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit bei deutschen Leuten im Store. 592 S. Canal Str.

Verlangt: In Privat-Familie, ordentliches, sauberes Mädchen von 16 Jahren, um auf ein Baby aufzupassen und leichte zweite Arbeit zu thun. 4204 Calumet Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1085 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Kosthäuser; Herrschaften werden schnell bedient. Frau Becers, 423 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; eines das Kochen versteht. Guter Lohn. 3125 Forest Ave.

Verlangt: Hausmädchen für kleine Familie. 658 Orchard Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 974 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann. 322 Blue Island Ave. dfr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 17 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 126 Wells Str., Mrs. Laier. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau. 5621 Ashland Ave.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann; nur ein tüchtiges braucht sich zu melden. 701 Belmont Ave., in der Sozialen Turnhalle.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Nordost-Ecke Randolph und Market Str., Basement.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 160 Fremont Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß deutsch sprechen. Zu erfragen 220 Warren Ave.

Verlangt: Ein zuverläßiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Lohn $4.00. 58 Bryant Ave., zwischen 35. und 36. Str. und Vincennes Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 1842 Melrose Str., Lake View. Clark Str. Limits Car, östlich von Evanston Ave.

Verlangt: Eine deutsche mitteljährige Haushälterin. Nachzufragen 120 String Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für Montags. 146 La Salle Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 217 Henry Str., Saloon.

Verlangt: Gute Köchin für Privatfamilie. Guter Lohn. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, Lohn $4. 103 Vedder Str., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 932 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 678 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen von 14—15 Jahren zur Aushülfe der Hausfrau. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 590 Fullerton Ave.

Verlangt: Haushälterin zwischen 40—45 Jahren.— 175 Rumsey Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie. 517 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 859 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie ohne Kinder. 902 Noble Ave., Lake View.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 122 Wisconsin Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen in kleiner amerikanischer Familie. 1095 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 776 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 860 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen kann. 602 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche und allgemeine Hausarbeit. 279 Wells Str., parterre. —sa

Verlangt: Mädchen um im Haushalt zu helfen. 613 W. Erie Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 299 S. Hoyne Ave. —fr

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 30milw

Verlangt: Eine deutsche Kindsfrau für zwei Kinder, gute Heimath für die richtige Person, gute Bezahlung. Nachzufragen 282 32. Str., zwischen Michigan und Wabash Ave. —do

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Haushaltung in einer Privatfamilie in Park Ridge. Nachzufragen: 771 Larrabee Str., Chicago. 29m,1w

Verlangt: Ein 16jähriges Kindermädchen, nur zwei Kinder. 3712 Wabash Ave. mdo

Verlangt: Zuverläßiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 271 Dayton Str. —fr

Verlangt: Ein zuverläßiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1621 Grace, nahe Evanston Ave., Lake View. bmido

Verlangt: Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen. Mrs. Höfle, 387 33. Str., nahe State Str. 26mlw

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 443 Milwaukee Ave. 21mailmt

Verlangt: Mädchen, kommt zu mir gezogen, — Plätze hab' ich ungelogen — Mehr denn tausend an der Zahl — Für jede Arbeit, ganz nach Wahl. — Wollt Ihr nun 'mal fein gescheut, — Kommt morgen, besser wär's noch heut'! — Denn wer kommt schnell herbei, — Hat den Platz ganz spesenfrei. — Die Herrschaften ich höflichst bitte, — Nach mir zu lenken ihre Schritte, — Denn mein Prinzip ist: Stets reell — Und zu bedienen möglichst schnell! — Strelows erstes deutsches Stellenvermittlungs-Bureau, 175 Clybourn Ave. 5ma,sddlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 18alj

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 E. Halsted Str. Scholls. 14malm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung für einen Mann in mittleren Jahren als Watchmann oder Boiler-Besorger. Adr.: F 62, Abendpost.

Gesucht: Ein starker Junge, kürzlich eingewandert, sucht Stellung, am liebsten in Groceries; scheut keine Arbeit. 2439 Wentworth Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand an Brot. 3001 Shields Ave., Fred Lunge.

Gesucht: Guter Barbier sucht Stelle. Köhler, 572 Noble Str. —sa

Gesucht: Ein ehrlicher deutscher lediger Mann, 29 Jahre, sucht Beschäftigung. 2730 Shields Ave. —sa

Gesucht: Ein Wächter sucht passende Stellung. 3535 Superior Ave., South Chicago. 26mlw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in's Haus. 99 Mohawk Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Arbeit in Laundry. — 3125 Fox Str., Hartmann.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kann gut kochen. 80 W. Division Str.

Gesucht: Eine gute Näherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 265 N. Paulina Str.

Gesucht: Barbier-Wäsche wird gut gewaschen und gebügelt. 35c das Hundert. 163 Superior Str., top Floor.

Gesucht: Eine tüchtige Kleidermacherin sucht Arbeit. Offerten unter F 76, Abendpost. —fr

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht mehr Arbeit außer dem Hause. 150 Willow Str. mdo

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle für Hausarbeit, möchte lieber zu Hause schlafen. 91 Canalport Ave., Basement. mdo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches kinderloses Ehepaar sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Art. 205 Clybourn Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht ertheilt Theodor Eckert, 430 N. Ashland Ave. mdo

Verlangt: 6 Männer für eine Abendklasse und 4 für eine Tagklasse (Anfänger) zur Erlernung der englischen Sprache. $2 per Monat. Prof. Möller, 548 Larrabee Str. ddosa

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer bekanntlich am besten gelehrt im Nordwest Chicago College, Professor George Jenssen, Prinzipal. Dasselbe ist jetzt 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Offen den ganzen Sommer Tags und Abends. Preise mäßig. 16nov,ddj,bw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 26o,bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Pferd. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

$35 kaufen 5 Jahre altes Pferd, zum Reiten oder Fahren. $15 offenes Buggy. 302 Dayton Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein fast neuer starker Expreß-Wagen, Käufer bekommt unsere Arbeit. Adresse: F 67, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltenes Top-Buggy. 110 Lincoln Ave., im Store.

Zu verkaufen: Guter Top-Grocery-Wagen zum halben Preis. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Billig! Lunch-Counter $5, Range, Kaffee-Urne, transportabler Ofen, Broiler. 108 W. Adams St. df

Zu verkaufen: Vollständiges Set Carpenter-Werkzeuge nebst Hobel-Bank. Emilie Klee, 270 North Ave., Flat B.

Neue Maschinen, allerbeste Fabrikation, vollständig mit Zubehör neuester Art, garantirt für 5 Jahre, $5.00, $10.00, $15.00, $25.00. Zimmer 27, 209 State Str., Ecke Adams. bw

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,0000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelwood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19malj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute, welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub, noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn), spottbillig, kleine Anzahlung.— Grundeigenthums-Anleihen, Vermiethungen, Feuer-Versicherung, Notariat. Schiffskarten von und nach Deutschland, billigst. Office: 935 Lincoln Ave. 24mai,dosdilmt

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27bilj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 58. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Borgt Geld confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000. Offices: Chicago Stock Exchange Bldg., Südwest-Ecke Washington und La Salle Str., 4. Flur, Zimmer 414, 415 und 416. 29jalj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

E. Wells
Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft,
Nr. 44 S. Halsted Str.
Das reellste Geschäft der Westseite, Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mj,3m

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 5ma,samodo,1mt

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$225, theilweise an Abzahlung, für guten Grocery-Store; großer Waarenvorrath, vollständige Einrichtung; gutes Pferd und Wagen. Miethe für Store, Wohnung und Stall $22. Kommt sofort für eine solche selten dargebotene Gelegenheit. 954 N. Campbell Ave., nehmt North Ave. Car.

Zu verkaufen: 5c-Barber-Shop. 62 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Restaurant. 223 Michigan Str.

$175 kaufen feines Delikatessen-, Zigarren-, Tabak- und Stationery-Geschäft; billig für $300; kommt schnell, muß sofort verkauft werden wegen anderen Geschäften; billige Miethe. 647 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon wegen Krankheit; gegenüber Ogdens Grove. 408 Clybourn Ave. dfr

Zu verkaufen: Familien-Verhältnisse halber, Kaffee- und Thee-Route. Gute Gelegenheit. Adresse: F 55, Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit. Ein gutes Delikatessen-, Grocery- und Confectionery-Geschäft zu verkaufen, Westseite. Adresse: D E 69, Abendpost.

$550, theilweise an Zeit, kaufen vorzüglich gelegenen Nordseite-Eck-Grocery-Store, großer Vorrath, elegante Einrichtung, Rig; billige Miethe; muß vor Juni verkauft werden; kommt und machte Offerte.— 93 E. Fullerton Ave. Nehmt Clybourn Ave.-Kabel.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. 783 W. 12. Str. —fr

Zu verkaufen: Hübscher Saloon mit Konzerthalle. Gutes Geschäft. Offerten: L. 76, Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Boarding-Haus. Zu erfragen J. L. Hoerber Brewing Co., 648 Hinman Str. mdo

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, wegen Todesfall billig. 96 Wade Str., nahe Milwaukee Ave. und Noble Str. —fr

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery- und Delikatessen-Geschäft mit Bäckerei, Candy und Zigarren. 258 Southport Ave. —sa

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnissen, Färberei; alles gut eingerichtet. Offerten S 87, Abendpost. —do

Zu verkaufen oder vertauschen: Saloon und Biergarten, geeignet für Bier-Agentur, in Illinois Fabrikstadt. Adresse F 60, Abendpost. —do

$250, theilweise an Zeit, kaufen erster Klasse Confectionery-, Zigarren-, Tabak- u. s. w. Geschäft und Ice Cream Parlor mit beinahe neuer Patent-Soda-Fountain und höchst eleganter Einrichtung; sehr gut gelegen, unmittelbar an einer großen Schule. Miethe mit drei Wohnzimmern nur $15. Dies ist unzweifelhaft der größte Bargain in Chicago. 832 W. Indiana Str.

Zu verkaufen: Bäckerei wegen Geschäfts-Aufgabe.— 206 W. 12. Str. didosa,—9jun

Zu verkaufen: Ein gutgehender, seit vielen Jahren bestehender Blacksmith-Shop mit Grundstück in der Nähe Chicagos. Adressire: L. 57, Abendpost. 25mlw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Neue, gutgehende, best eingerichtete Bäckerei in Minooka, Ill. Nachzufragen 2910 S. Canal Str. 28mailw

Zu vermiethen: 5 hübsche Zimmer. 355 Milwaukee Ave. midomo

Zu vermiethen: Ein Flat mit fünf schönen Zimmern und Basement. 19 Block Str.

Zu vermiethen: Fünf Zimmer, billig. 250 N. May Str.

Zu vermiethen: Ein leerer Store, mit oder ohne Wohnung, passend für Saloon, Butcher oder Grocery; guter Platz. 454 Otto Str., Groß Park. —sa

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern, feiner Platz, kommt, betrachtet es. 3312 S. Halsted Str. —sa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 494 W. 14. Str., oben —do

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 8ma,1m,ddj

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer für zwei oder drei Herren zu sehr mäßigem Preise in Privat-Familie. 587 N. Clark Str., obere Glocke. —sa

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer in Privat-Familie. 591 N. Clark Str. —do

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front- und ein Bettzimmer an einen oder zwei Herren oder Ehepaar. 517 Wells Str. mido

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 1035 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Zwei Roomers. 3140 Shields Ave. —sa

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer, billig. 132 N. Carpenter Str., 2. Flur. dff

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. 31ma,2m,dosdi

Verlangt: Boarders. 151 W. 18. Str.

Verlangt: Boarders. 644 Blue Island Ave. 31mi7t

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 602 Milwaukee Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Einfacher junger Geschäftsmann wünscht Kost und Logis in respektabler deutscher Privat-Familie. — Nordseite. Kein Boardinghaus. Adresse, mit Preisangabe: F 56, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $160 für ein gutes Schneidergeschäft; Partner tritt aus. Adresse: F 65, Abendpost. 31mailw

Tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich an einem reellen Geschäfte mit $300—$400 aktiv zu betheiligen. Gefällige Anträge unter: S 84, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Möbel. — Wir haben keinen Store, aber in Spears Lagerräumen könnt Ihr neue oder gebrauchte Möbel zu halben Ladenpreisen erhalten. Offen nur von 3 bis 6 Uhr. Nr. 56 A. Straße, Nordseite, nahe der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. 4ma,1m

Bargain! Bettstelle $2.50, gewebte Draht-Spring $1.00, Kochofen $7.50, feines Piano, Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. dsa

Zu verkaufen: Sehr billig, eine vollständige 4-Zimmer-Einrichtung, 1½ Jahren im Gebrauch. Zu erfragen 790 W. 12. Str., hinten.

Zu verkaufen: Verschiedene Haushaltungsgegenstände. Nachzufragen: John Pister, 622 Sedgwick Str. dsa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die Internationalen Aerzte und Wundärzte,
Südwest-Ecke der State und 22. Str.,
werden in Anbetracht der schlechten Zeiten alle Diejenigen, welche bis zum 1. Juli ihre Officen besuchen, für nur drei Dollars, Medizinen inbegriffen, behandeln. Nervöse oder geheime Krankheiten, hervorgeführt durch Jugendsünden, Frauenkrankheiten, alte chronische Leiden u.s.w. werden von diesen eminenten Spezialisten in besondere Berücksichtigung gezogen. Im Falle elektrischer Behandlung wird für Elektrizität eine kleine Extra-Vergütung berechnet. 5masddlmt

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 286 W. Adams Str.
Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fbljdidosa

Lungenschwindsucht wird umsonst geheilt, um ein vollständig neues Heilverfahren bekannt zu machen. Drei Kranke mit ausgedehnter Bekanntschaft mögen ihre Adressen einsenden: American Lungbath Co., 2019 N. Halsted Str.

Privatheim für Damen während und nach der Entbindung. Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Mrs. Becker, Dr. der Geburtshülfe, 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. 3imilmt

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Sedgwick Str. Nr. 277. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. may23,1mo

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 3mailmt

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:
Wenn Ihr auch nur entfernt daran denkt, ein eigenes Heim zu erwerben, dann verfehlt nicht, die soeben an Kedzie Ave. und der 38. Str. fertiggewordenen Cottages zu besichtigen.
Sie werden eine Offenbarung für Euch sein.
Wenn Ihr sie gesehen habt, werdet Ihr Euch wundern, daß der Preis einer derselben sammt der großen schönen Lot, worauf sie steht, nur $1000 ist. Baaranzahlung $100 und Rest auf lange Zeit und monatlichen Abzahlungen von $8.
Sie liegen innerhalb der Stadtgrenzen, angenehme Lage, an guter Straße mit Stadtwasser und Straßenbahnen vor der Thüre. Wenn Ihr überhaupt etwas vom Baufach versteht, werdet Ihr sogleich sehen, daß diese Cottages so gut gebaut sind, als man sie eben bauen konnte.
Die Office für dieses Grundeigenthum ist an der Südwest-Ecke von Kedzie Ave. und 38. Str., offen jeden Tag außer Sonntag. Die Archer Ave.-Straßenbahnwagen, bezeichnet: „Kedzie Ave.“, bringen Euch zur Office ohne Wagenwechsel. W. H. Bowman, Südwestecke Kedzie Ave. und 38. Str. bdsa

Stadtlotten $5 bis $50 jede,
in der neuen Stadt Columbia, Wisconsin.
Voller Warranty Deed und Abstract direkt von der Regierung. — Keine Steuern auf die Lotten bis 1895.
Bis jetzt sind schon 1200 Lotten verkauft, und der Rest geht schnell ab.
Gute Farmen nahe der Stadt zu $7.50 per Acre; $2.00 per Acre baar, Rest zahlbar in 2, 3 und 5 Jahren.
Sprecht sofort vor, da die Preise bald auf $10.00 per Acre steigen werden.
Unsere Agenten fahren täglich hinaus mit Landkäufern.
Jetzt ist Eure Gelegenheit zum Erwerben eines guten Heims in Central-Wisconsin, nahe drei Eisenbahnen. Gutes Wasser, guter Boden und gute Nachbarn, Deutsche, Amerikaner und Schweden.
Sprecht vor oder schreibt um kostenfreie Karten und Pläne. — Offen täglich von 9—5 Uhr, sowie Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends.
A. B. Adams & Co.,
m3,1m,bdf 163 E. Randolph Str., Zimmer 2.

65,000 Acker gutes Farmland von $5.75 bis $8.00 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wisconsin. Gutes Hartholz, guter Boden, gutes Wasser, guter Markt für Holz und Getreide, da sich vier verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Dies bietet Euch die beste Gelegenheit, ein „Heim“ billig zu erwerben, weil dasselbe zu langjähriger Zahlungsfrist verkauft wird. Seitdem die Agenten hier sind, haben mehrere das Land besehen und von demselben gekauft, und viele Andere haben sich gemeldet, diesem Beispiel zu folgen. Geht und seht die Agenten und besprecht die Sache mit ihnen, da dieselben wahrscheinlich nur noch eine kurze Zeit hier sind. Es bezahlt sich, von diesem Lande Auskunft zu holen, ehe man anderswo kauft. Landkarten frei gegeben oder versandt nach irgend einer Adresse. Office im dritten Stock, 1251 Western Ave., Ecke von W. 26. Str., und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. J. H. Koehler, Agent. 25ma,2w

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Avenue:

	Preis:
Clybourn Ave., ein 2stöck. Eck-Brickhaus, einschließlich Saloon; ein Bargain.	$9000
Marengo St., Harlem; neues 9-Zimmer-Haus; Lot 50 bei 160; leichte Bedingungen.	2700
Clybourn Ave., 13-Zimmer-Frame-Haus; Lot 50 bei 110; sehr billig.	4200
Fletcher Str., 2stöckiges Frame-Haus und Attic; Lot 25 bei 125.	2100
Halsted Str., ausgezeichnetes Geschäftseigenthum; Lot 25 bei 147; ein Viertel baar.	2500

Ich habe einige Cottages an verschiedenen Plätzen zu sehr niedrigen Preisen; eine kleine Baaranzahlung; Rest in monatlichen Abzahlungen so gering wie die Miethe.
Ebenso Lotten in Mayer & Yondorfs Subdivision, nur fünf Blocks von Humboldt Park, von $550 aufwärts; $50 baar, $10 monatlich.
Lotten in Kemper Bros. High Ridge Subdivision, von $550 aufwärts; $50 baar, $10 monatlich. 28maibw

Maplewood ist der Platz, ein Haus und Lot oder nur eine Lot zu kaufen. Ich verkaufe Häuser von $1600 mit $150 Anzahlung, Lotten von $600 und aufwärts mit $50 Anzahlung, Rest monatlich zu 6 Prozent. Diese Lotten liegen nahe am Maplewood Depot, nahe der Lake Str.-Hochbahn, und der Elston- und Fullerton Ave. Electric Car. 20 Züge täglich nach dem Wells Str.-Depot, 5¼ Cents die Fahrt. Um 1.25 verläßt der Zug Sonntag das Wells Str.-Depot und hält in Maplewood an meiner Zweig-Office.
E. Melms,
17ma,dosf,1m 1785 Milwaukee Ave.

Wollt Ihr und Eure Kinder ewig Sklaven bleiben? Wollt Ihr nicht mit Euren kleinen Ersparnissen eine eigene Farm erwerben, ehe Ihr Euch ganz aufgegessen habt? Gegend äußerst fruchtbar, gesund; Bedingungen die günstigsten. Dies ist keine Privat-Gesellschaft, keine Spekulation, sondern eine Staatsunternehmung. J. J. Kopperl, Einwanderungs-Kommissär für den Staat Nebraska, 181 Washington Str., Chicago. 28maibw

Wünscht Ihr einen „Hold-up-your Hand“-Bargain auf ein Heim? Ich zahlte $3000 für meines. Bin gezwungen, zu verkaufen. Es ist unbelastet und $2250 kaufen es vor dem 3. Juni. A 1 Bedingungen. Adresse F 83, Abendpost. —sa

Verschenkt: Ein hübscher, illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgegend, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten, u. s. w., zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt oder an Alle gegeben, die es in der Haupt-Office abholen. — S. E. Groß, 602, 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. 21ma,bw

Vier für drei. $300 nehmen diese Woche meine Wohnhaus-Lot, für welche ich vor acht Monaten $400 zahlte. $50 baar, wenn Ihr nicht mehr flüssig habt, Rest in monatlichen Abzahlungen von $10. Adresse: L 95, Abendpost. —sa

Zu vertauschen: Zwei feine Pferde für Grundeigenthum; etwaiger Preisunterschied wird baar bezahlt. 106 W. Adams. —sa

Zu vertauschen gesucht: Ein feines Residenz-Eigenthum, Lot 50 bei 125, mit zwei gut vermietheten Häusern, drei Bloa vom Lincoln Park, gegen gutes Nordseite Geschäfts-Eigenthum zu vertauschen. Adr.: S 78, Abendpost.

Billig! Billig! Lotten an Warner Ave., ein Block von Elston Ave. Electric Car. $275 und aufwärts. $25 Anzahlung, Balance lange Zeit. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dfrsabw

Zu verkaufen: Muß noch 1 oder 2 Acker in meiner Belmont Ave.-Subdivision verkaufen zu $800 baar per Acker; nur 7½ Meilen nordwestlich vom Court House. Ein sicheres Vermögen in 5 Jahren. W. Schurenberg, 887 Park Ave. frsa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates“ gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden“, wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
163 State Str., Nordost-Ecke Monroe,
Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mjbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 17mailmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj
167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Renten, Board Bills, Saloon-Bills, Buchposten und alle schlechten Schulden kollektirt, alle Rechtsgeschäfte gewissenhaft besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schnell und sicher.
J. J. Kinniry, Manager.
15mailmt 154 La Salle Str., Zimmer 15.

Junge Männer mit gutem Ruf können sich unentgeltlich dem Cook County McKinley Club anschließen, wenn dieselben im Club-Zimmer, 196 Washington Str., Samstag Nachmittag um 4 Uhr vorsprechen. Magnus A. Heß, Sekretär.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Eduard Wangelien.

Calsomining, Whitewashing, Plastering. Nr. 208 Blue Island Ave., G. Schüßler. 24mailmt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gestreamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Farmer, 38 Jahre alt, mit zweitausend Dollars Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe zwecks Heirath zu machen. Offerten mit Photographie unter S 51, Abendpost.

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

„Und Komteß Marie läßt sich das alles ruhig gefallen?“ rief das Fräulein sichtlich entrüstet.

„Es scheint doch so,“ versetzte er achselzuckend. „Sie ist überhaupt jetzt kaum wiederzuerkennen gegen früher. Sie hatte immer ein so resolutsches Wesen, daß wir sie alle wie einen Mann ansahen; aber jetzt ist sie auf einmal so sanft und still geworden wie ein richtiges Frauenzimmer.“

„Es gehört aber doch Kourage dazu, eine so garstige Frau zu heirathen,“ höhnte Sophie. „Wissen Sie denn, ob sie das Gut erbt? Oder ist es ein Majorat?“

„Ich glaube nicht. Der Herr Graf hat auch oft im Spaß zu ihr gesagt: „Wenn Du einmal hier Herr bist, dann gründest Du gewiß ein Gestüt und baust nichts wie Hafer.“

„Dann begreife ich allerdings!“ lachte das Fräulein. „Die Männer sehen doch alle nur auf's Geld.“

„O nein, Fräulein, doch nicht alle!“ rief Reusche innig und blickte sie dabei verliebt an. „Ich zum Beispiel würde nur aus Liebe heirathen. Ich bin so sehr für das Ideale! O wenn Sie wüßten.....“

Vom Hause her ertönte ein langgezogener Pfiff, das Zeichen, mit welchem Friedrich die beiden Hunde herbeirief, wenn er Abends die Hausthüre schloß.

Fräulein Sophie entzog ihrem so schön im Zuge befindlichen Liebhaber schnell die Hand, die er zu ergreifen gewagt hatte, und lief eilig nach dem Hause zu, um nicht ausgesperrt zu werden. Der Inspektor mußte sich gleichfalls in Trab setzen, um mit ihr Schritt zu halten.

„Werde ich bald wieder das Vergnügen haben, Sie begleiten zu dürfen?“ keuchte er. „Es plaudert sich so schön bei Mondschein!“

„O gewiß, ich spreche mich auch so gern einmal aus zu meinesgleichen, wenn ich fühle, daß ich verstanden werde. Aber Sie dürfen nicht so ungestüm sein, lieber Herr Inspektor.“

Lieber Herr Inspektor! hatte sie gesagt — wie das berauschend klang! Er preßte einige recht feurige Küsse auf ihre weiße Hand und dann ließ er sie allein die Auffahrt hinauf laufen.

Er saß, in seinem kahlen Junggesellenzimmer im Wirthschaftsgebäude, noch lange am offenen Fenster und starrte beseligt in die Mondnacht hinaus. Ja, er versuchte sogar, zu dichten, doch ließ sich seine spröde Muse nur eine einzige Strophe abtrotzen. Sie lautete:

„Du bist so schön, so schön, so schön,
Wie ich zuvor sonst nichts geseh'n!
Was gibt es doch für himmlische Gestalten —
Ich hätt' es nie für möglich gehalten!“

Bezüglich des Versmaßes schien ihm zwar etwas nicht ganz in Ordnung zu sein; aber dennoch bewahrte er das Manuskript dieses „Liedes“ sorgfältig in der Tasche seines Wirthschaftskalenders auf. —

Die gräflichen Damen hatten heute selbst den Cigarrenrauch nicht gescheut, um nur noch länger die Gesellschaft des lieben Vetters Karl Egon Emich und besonders die Unterhaltung Hanswurstfinks genießen zu können. So war es denn zum größten Erstaunen der Frau Gräfin Mitternacht geworden, ehe man sich in der heitersten Stimmung trennte.

Der alte Graf war so höflich, seinen Neffen selbst in sein Schlafzimmer hinauf zu begleiten. Als sie dort allein waren, sagte er: „Apropos, lieber Emich: diese Geschichte mit der Frau von Norwig ist ja äußerst pikant. Habt ihr etwas miteinander gehabt — Eh? Es fiel mir auf, daß Du und Norwig so sonderbar reservirt gegeneinander wart. Bist ihm wohl mal in's Gehege gekommen — kleiner Schwerenöther!“

„O nein, weit gefehlt!“ schnarrte der jüngere Graf; und mit sehr wichtiger, fast drohender Miene setzte er hinzu: „Ich kann Dir nur sagen, daß mir der Herr äußerst fatal ist. Und wenn er mir nicht über gewisse Vorkommnisse vollkommen befriedigende Aufschlüsse ertheilt, so dürfte er bald genug Gelegenheit finden, mit einem gewissen Graf Bencken seine Klinge zu kreuzen.“

„Hollah, das klingt ja ganz gefährlich! Was zum Henker habt ihr denn miteinander gehabt?“ rief Graf Pfungk. Aber da der Neffe sein Geheimniß durchaus nicht preisgeben wollte, so mußte er sich endlich kopfschüttelnd entfernen.

Trotz der so ungewohnten späten Abendzeit hätte Vicki gern noch ein Stündchen mit ihrer Schwester verplaudert; doch Marie wollte davon nichts hören. Sie antwortete ihr gar nicht und zwang sie so zu Bett zu gehen. Ihr selbst freilich schwirrten die Gedanken noch so lebhaft im Kopfe durcheinander, daß von Schlafen vorläufig keine Rede sein konnte.

Sie hatte den ganzen Abend über, auch während sie mit den andern lachte und scherzte, nur an das eine gedacht: Er hat Dich belogen, er hat Dich und alle getäuscht! Diese angebliche Sophie Bandemer ist ganz bestimmt seine Frau. An eine solche wunderbare Aehnlichkeit glaube ein andrer! — Sie erinnerte sich deutlich der ersten Begegnung Norwigs mit dem Fräulein im Walde und der unverkennbaren Ueberraschung, welche dasselbe dabei an den Tag gelegt hatte. Selbst wenn ein ungewöhnlicher Zufall Herrn von Norwig hier eine Dame in den Weg geführt hätte, welche seiner Frau so täuschend ähnlich sah, so wäre es doch nicht mehr glaublich gewesen, daß auch er eine auffällige Aehnlichkeit mit einem ihrer alten Bekannten aufweisen sollte! Sie war also ohne Zweifel wirklich seine Frau. Weshalb aber dann dieses Versteckspiel? Weshalb gestand er ihr, daß er geschieden sei, und sagte den Eltern, seine Frau wäre todt? Waren sie wirklich geschieden, und sie war ihm dennoch wieder in dieses Haus gefolgt, um ihn durch ihre Anwesenheit zu quälen, oder vielleicht zu irgend einem Zugeständniß zu zwingen, warum trat er dann nicht offen gegen sie auf, enthüllte ihren Eltern sein wahres Verhältniß zu diesem sogenannten Fräulein und forderte sie auf, ihn durch dessen sofortige Entlassung aus einer so unwürdigen Lage zu befreien? Was in aller Welt konnte ihm Schweigen auferlegen, wenn nicht auch seinerseits eine Schuld vorlag, welche ihn mit gebundenen Händen der Willkür jenes ränkesüchtigen Weibes auslieferte? Er machte doch auf jeden den Eindruck eines höchst entschiedenen, willensstarken Mannes: warum floh er vor dieser Frau, die ihm das Leben zerstört hatte, von Welttheil zu Welttheil, anstatt sich ein für allemal, und wenn es sein mußte gewaltsam, von ihr zu befreien? Dies Räthsel war nicht zu lösen ohne die Annahme, daß auch ihn eine dunkle Schuld in Fesseln schlage.

Aber sie fühlte sich trotz ihres gesunden Wirklichkeitssinnes und ihres klaren Verstandes doch so wenig welterfahren, daß sie wohl annehmen konnte, es gebe in dem bewegten Leben eines Mannes Verhältnisse, von denen sie keine Ahnung haben könne und welche stärker seien als der festeste Wille zur Wahrhaftigkeit. Ach, wenn sie ihm doch helfen könnte, so wie er ihr geholfen hatte! Gern wollte sie alle die thörichten Vorschriften der landläufigen Sitte beiseite setzen, wenn es ihr nur vergönnt würde, der bedrückten Seele dieses Mannes wieder freien Athem zu verschaffen, so wie er jüngst ihrer Lunge, und ihm als Charakter wieder in den Sattel zu helfen, so wie er jüngst ihrem Körper in den Sattel geholfen hatte.

So weit war sie in ihrem Grübeln und Sinnen gekommen, als sie sich plötzlich leicht am Arme berührt fühlte. Der Vollmond erhellte trotz der herabgelassenen Vorhänge das Schlafzimmer so weit, daß sie deutlich ihre Schwester erkennen konnte, die in ihrem weißen Nachthemd mit dem duftigen Spitzenjabot und den darüber lose herabfallenden Haaren wie ein Geist, und zwar ein sehr freundlicher und wohlgenährter Geist, neben ihrem Bette aufgetaucht war.

„Aber Vicki, was soll das?“ fragte Marie: „Bist Du ein bischen mondsüchtig geworden?“

„Ach, ich kann durchaus nicht einschlafen — laß mich ein bischen bei Dir kuscheln!“

Die große Schwester machte ihr mit Vergnügen Platz, nahm die kleine Nachtwandlerin in ihre Arme und zog sie zärtlich an sich. „Nun, was hast Du denn, was drückt Dir denn das Herz ab?“ neckte sie den lieben Gast.

„Ach, denke Dir nur, Ma — ich habe zwar versprochen es nicht weiter zu sagen, aber ich glaube, es wäre unrecht, wenn ich es Dir verschwiege......“

„Was denn, Kind? Du machst mich neugierig.“

„Es war doch zu merkwürdig, nicht wahr, daß Emich unser Fräulein für Frau von Norwig hielt? Und denke Dir, es ist auch herausgekommen, daß sie eine Kousine von Herrn Fink ist! Es war so sonderbar! Sie wollte gar nichts davon wissen und erzählte so schlechte Sachen von Herrn Finks Papa! Ich sollte zwar niemand etwas sagen, aber.....“

„Beruhige Dich nur; ich habe fast die ganze Unterhaltung mit angehört. Du hattest wieder einmal die Thür offen gelassen!“

„Ach wirklich? Dann hast Du wohl auch gehört, was sie nachher zusammen gesprochen haben, nachdem ich fortgelaufen war?“ rief Vicki sehr lebhaft.

„Ja einiges habe ich allerdings gehört.“

„Was hat er denn von mir gesagt?“

„Wer denn?“

„Na Fink natürlich!“

„Warum soll er denn etwas von Dir gesagt haben? Man pflegt doch gewöhnlich nicht gleich jedem Menschen seine Meinung über einen andern aufzudrängen.“

„Ach bitte, bitte, sag mir's doch!“ beharrte Vicki. „Er hat gewiß etwas gesagt.“

Komteß Marie konnte der Schmeichlerin nicht lange mehr widerstehen und verrieth ihr endlich, daß Hanswurstfink erklärt habe: Sie sei ganz sein Genre.

„Siehst Du? siehst Du! Ich wußte es doch, daß er von mir gesprochen hat! Ich hörte ordentlich die Glocken läuten, wie ich den Tannengang hinunterlief. Ganz sein Genre! Ist das nicht reizend? Findest Du ihn nicht auch süß?“

„Ach Vicki, Vicki, was soll denn das mit Dir noch werden?“ lachte Marie. „Du und Papa, ihr müßt auch immer verliebt sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Vier Geschwister lebensmüde.

Großes Aufsehen erregt in Wien der Selbstmord von vier betagten Geschwistern. Am 12. d. Mts. Abends kam ein alter Herr mit Damen im Fiaker von Wien nach dem Wallfahrtsort Lanzendorf. Sie stiegen im Gasthofe ab, besuchten am Pfingst-Sonntag die Wallfahrts-Kirche, beichteten, kommunizirten und gingen am Montag auf den Friedhof, worauf die jüngste der Damen nach Wien zurückkehrte. Dienstag Mittag wurden, wie das Kabel bereits kurz mittheilte, die vier alten Leute im Gasthofzimmer mit Cyankali vergiftet aufgefunden. Der alte Herr saß mit zwei Schwestern, die durch den Tod gar nicht entstellt waren, angekleidet auf dem Sopha, während die Dritte vom Sessel auf den Boden geglitten war. In einem hinterlassenen Briefe erklären die vier Geschwister, daß sie gemeinsam sterben müßten, da sie einander in Liebe zugethan und nicht wollen, daß eines vor dem anderen sterbe. Der Selbstmörder ist der Maler und Zeichner Franz Kollarz, der viel für illustrirte Blätter zeichnete. Er war 65 Jahre alt und lebte mit drei alten Schwestern in geordneten Verhältnissen. Die Geschwister setzten als Erbin ihre Nichte, die Malerin Marianne Beskiba, ein, deren Mutter vor einigen Wochen gestorben ist.

Die verblendeten Europäer.

Man braucht kein Fremdenhasser und Verherrlicher alles Amerikanischen zu sein, um mit einem gewissen Zorngefühl und mit mitleidiger Verachtung auf die Europäer hinabzublicken. Wir haben in der letzten Zeit zahlreiche Beweise dafür erhalten, daß sie kleinliche Menschen sind, die gern am Gemeinen haften und den hohen Flug großer Seelen nicht begreifen können. Wir haben ferner gesehen, daß sie neidisch und schwer von Begriffen sind.

Als wir Amerikaner beschlossen, den Ablauf des vierten Saeculums seit unserer Entdeckung durch eine große Ausstellung zu feiern, da waren wir auch uneigennützig genug, die Europäer dazu einzuladen. Sie kamen, und wir führten sie in unsre gute Stube und wir bestrebten uns, sie nach Kräften zu unterhalten. Onkel Sam zeigte sich leiblich und geistig in seinem Sonntagsstaat, und alle seine Kinder wetteiferten miteinander in dem Bestreben, sich den Gästen von der besten Seite zu zeigen. Alles ging gut. Jedermann amüsirte sich und schien zufrieden. Ja, die Europäer waren verständig genug, nur verbindlich zu lächeln, und uns in's Ohr zu flüstern: „Ah, das enfant terrible — kann nicht fehlen, in so großer Familie" — als das puritanische Muckerthum uns den Streich mit der Sonntagsfrage spielte.

Nach alledem durften wir erwarten, einen nur guten Eindruck gemacht zu haben und in Zukunft nur Gutes über uns zu hören, aber in dieser Erwartung sehen wir uns getäuscht. Man lobt in den europäischen, besonders in den deutschen und französischen Zeitungen wohl unsere physische Größe und Stärke, aber man erlaubt sich ganz kränkende Anspielungen auf unsere Gesittung, unser Wissen und gar auf unsern Charakter. Das war früher nicht der Fall, und die Europäer geben zur Erklärung vor, uns jetzt, seit sie bei uns zu Hause waren, erst richtig kennen gelernt zu haben.

Das haben sie nun nicht, aber wir haben sie erkannt durch ihr jetziges Benehmen. Wir haben erkannt, daß sie ungebildet, brutal, neidisch und unglaublich schwer von Begriffen sind.

Es ist ganz klar, sie haben sich als unsre Gäste nicht damit begnügt, sich in unserm Parlor umzusehen, sie haben auch Blicke in unsre Küche, auf die Hintertreppe, ja in unsre intimsten Räume gethan. Ein gebildeter, wohlerzogener Mensch thut so etwas nicht, solches Benehmen ist eine Verletzung der Gastfreundschaft, und die Europäer hatten so wenig Berechtigung, in dieser indiskreten Weise umherzustöbern und ihre Nasen in Sachen zu stecken, die sie nichts angingen, wie ein Theaterbesucher das Recht hat, hinter die Koulissen zu gucken.

Ist solches Benehmen, gelinde gesagt, eine Taktlosigkeit, so ist es geradezu brutal, wenn die Europäer, nun, nachdem sie wieder drüben sind, nach Art alter Klatschweiber das Gesehene ausplauschen, und uns, deren Gäste sie waren, nachträglich auf alle mögliche Weise schlecht zu machen suchen. Das thun sie in der Presse, aber nicht uns schaden sie dadurch, sondern nur sich selbst.

Was wollen die Leute denn mit ihren hämischen Bemerkungen über unsere schöne Vorderseite und häßliche schmutzige Rückseite? Ein amerikanisches Haus ist dafür da, daß man es von vorn und nicht von hinten ansieht. Natürlich ist die Rückseite nicht schön, sie braucht's auch nicht zu sein, denn man sieht sie ja nicht. Die Europäer zeigen durch ihre Kritik nur, daß sie in Bezug auf Schönheitssinn und Moral tief unter uns stehen.

So ein krittelnder kleinlicher Europäer, der sieht jeden Schmutzhaufen, jedes Loch im Straßenpflaster oder in der Unterhose, die auf der Leine flattert, wir Amerikaner sehen so etwas nicht, und das beweist, daß unser ästhetisches Gefühl bedeutend höher entwickelt ist. Die Europäer sollen nicht sagen, daß ihre organische Beschaffenheit anders ist, als die unsre, daß ihnen die Fähigkeit abgeht, etwas nicht zu sehen, das in ihren Gesichtskreis tritt. Sie besitzen sie ebenso gut wie wir. Sie sehen den Schneider nicht, dem sie Geld schulden, und wenn er nur drei Fuß vor ihnen steht, und die hübsche Kellnerin, mit der sie so oft schäkerten, ist für sie Luft, wenn sie in ihrer Gemahlin Gesellschaft sind. Es ist eine unbestrittene Thatsache: Der Mensch sieht immer nur das, was er sehen will, und er will sehen, was er gern sieht. Daraus folgt unweigerlich, daß die Europäer Schmutz und Unschönes gern sehen, d. h., daß sie — Gleich und gleich gesellt sich gern — sich dazu hingezogen fühlen — damit verwandt sind.

Wir brauchen den Europäern nicht zu zürnen, sondern sollten ihnen höchstens danken dafür, daß sie durch ihr Vorgehen einen Vergleich der Charaktere herausfordern, dadurch nur wird es uns möglich, unbeschadet unserer Bescheidenheit, darauf hinzuweisen, wie hoch wir in Bezug auf Moral und Geist über ihnen stehen. Sie nennen uns vielfach habsüchtig, heuchlerisch, prahlerisch und gewissenlos, und weisen dabei auf einzelne Personen hin, bei denen sie diese Eigenschaften bemerkt haben wollen. Sie sollen unsre Hospitäler und wohlthätigen Institute, unsere schönen Kirchen und Bibliotheken, unsre Freilunch-Lokale ansehen, lassen die auf Habsucht u.s.w. schließen?

Wir Amerikaner sind ein wahrhaft christliches Volk, dem das „Liebet Euch untereinander" nicht nur leerer Schall ist. Wenn ein Mensch etwas geschwindelt hat, oder gegen das siebente Gebot verstößt oder sonst an seiner Moral etwas schadhaft ist, so kümmern wir uns nicht darum, so lange wir nicht selbst dadurch direkt geschädigt werden. Wir drücken ein Auge zu, um seine Fehler nicht zu sehen und bethätigen dadurch unsre echt christliche Duldung. Die besitzen die Europäer freilich nicht, und doch wagen sie es uns „Heuchler" zu nennen!

Zum Schluß noch ein Beispiel, das so recht die Beschränktheit der Europäer illustrirt: Kürzlich machten sie sich in ihren Blättern lustig darüber, daß wir uns hier häufig Titel zulegen, wie Doktor, Professor, „Kórnel", auch „Judge" und Graf, und sie schlossen daraus, daß uns — den souveränen Bürgern der großen Republik — etwas an Titeln gelegen sei! Die Leute merkten es nicht einmal, daß wir die Titelsucht verspotten wollen, indem wir ihnen zeigen, wie leicht es ist, sich Titel zuzulegen. Solche Kurzsichtigkeit und Beschränktheit kann nur beweisen, daß die Völker Europas das kindische Alter erreicht haben!

Vom heiligen Rock von Argenteuil.

Aus Paris wird vom 15. Mai geschrieben: Für den heiligen Rock von Argenteuil ist mit dem gestrigen Tage die Schauzeit angebrochen, und vom frühen Morgen an strömten Schaaren von Priestern, Mönchen und Nonnen, von frommen Brüder- und Schwesterschaften, Kongregationen und sonstigem Volk in der alten kleinen Stadt zusammen, die etwa 10 Kilometer von Paris entfernt liegt und vom Bahnhof St. Lazare sowie mit der Gürtelbahn sehr bequem zu erreichen ist. Argenteuil ist der Hauptvereinigungspunkt für die Liebhaber des Segelsports in der Nähe der Hauptstadt. Es ist wegen seiner Spargel hochangesehen, wohingegen der in der Nachbarschaft gebaute Wein als Krätzer gering geschätzt wird. Den heiligen Rock will die Kirche von Argenteuil als eine Schenkung von Karl dem Großen überkommen haben. Auf das alte Gewand, das in Trier gezeigt und verehrt wird, blicken die Männer und mehr noch die Weiber von Argenteuil aber mit einer sehr geringen Werthschätzung herab: für sie gibt es nur einen heiligen Rock, und jedes Kleid, was anderswo diese Bezeichnung trägt, gilt ihnen als unecht.

Für den Anbruch der Wallfahrt hat sich das Städtchen festlich geschmückt mit venetianischen Masten, mit Fahnenbündeln und Flaggen, in der großen Mehrheit in den Landesfarben. Die Ausnahme bilden die russischen Farben und hier und da auch eine Schweizer Flagge. Im übrigen gewährt der Ort den Anblick des typischen katholischen Wallfahrtsortes, wie er sich in ganz Europa während der Pilgerzeit darzustellen pflegt. Um die Kirche sind im Halbkreise Verkaufsbuden aufgeschlagen, die Rosenkränze, Heiligenbilder, Medaillen und andere kleine kirchliche Luxusgegenstände, vor allem aber Abbildungen des heiligen Rocks in allen denkbaren Formaten und aus allen möglichen Materialien feilbieten. Das Geschäft wird indessen nicht zu schnödem Privatgewinn, sondern zu frommem Zweck betrieben; es soll die Unkosten einbringen, in die sich die Kirche gestürzt hat, um alle möglichen Verschönerungs-Arbeiten auszuführen. Die frommen Besucher thaten denn auch was das ihrige, um zum frommen Zwecke mitzuwirken, und die ausgebotenen Gegenstände fanden reißenden Absatz. In der Kirche selbst wurden hohe Preise für Stühle erzielt, und auch die Krüppel, die Lahmen und Blinden und sonstigen Bettler, die, wie an jedem Wallfahrtsorte, die Kirchthür umdrängten, hielten reiche Ernte. Kardinal Richard, der Erzbischof von Paris, hielt das Hochamt, und nach Schluß desselben begann der Zug der Wallfahrer an dem reichen Schrein vorüberzuwandern, worin unter Glas der heilige Rock gezeigt wird. Er ist in der Weise aufgestellt, daß man ihn von beiden Seiten ansehen kann. Ein Priester steht über dem Schrein und empfängt die unzähligen Gegenstände, Rosenkränze, Heiligenbilder und Medaillen, sogar kleine und größere Kleidungsstücke, Schuhe und Kopfbedeckungen, mit denen nicht der heilige Rock selbst, sondern die Glaswand vor demselben berührt wird. Der Zug nimmt kein Ende, da manche von den Wallfahrern unersättlich sind und ein halbes Dutzend Mal das hochverehrte Gewand zu betrachten streben.

Den ganzen Tag drängte die Menge nach, auch manche Kranke hatten sich eingefunden. Schon wurde von dem und jenem erzählt, daß er sich besser befinde. Auch sollte Jemand eine Erscheinung gehabt haben, die bestimmt die Heilung in Argenteuil in Aussicht stellte. Ein wirkliches Wunder ist indessen vom ersten Tage der Wallfahrt noch nicht berichtet worden. Abends war festliche Beleuchtung, und die Stadt Argenteuil hatte, geschäftlich wenigstens, einen guten Tag hinter sich. Im „Matin" meldet ein Festzeuge, die äußere Sammlung und Andacht der Pilger in Argenteuil sei mit dem, was er in Trier gesehen, in keiner Weise zu vergleichen. Der Geist des Spottes habe sich vielfach gestern etwas zu frei Luft gemacht. Unter den eigentlichen Gläubigen aber sei hier und da auch der Chauvinismus durchgebrochen und dieselbe Hoffnung, die man an die Verehrung der Jungfrau von Orleans knüpfte, auch mit dem heiligen Rock von Argenteuil gegen den heiligen Rock von Trier verbunden worden.